Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 156. (Erstes Blatt.) Dienstag, 22. April 1902. (Sother u. Cajus.) **29. Jahrgang.**

* Unser Eisenbahn-Telegraphendienst.

Rede des Herrn Abg. Marx im preußischen Abgeordnetenhaus am 14. April 1902.

(Schluß.)

Unangenehm überrascht wurden sowohl Telegraphisten wie meine Person dadurch, daß schon bald nach jenen Verhandlungen vom 26. Februar 1901, Anfang März vorigen Jahres, eine Verfügung des Ministers erlassen wurde, worin strenge Voraussetzungen festgesetzt wurden, unter denen allein die Telegraphisten zu Stationsassistenten im Telegraphendienst befördert werden sollten. Es wurde durch den Erlaß vom 3. März v. J. die körperliche Fähigkeit auch für den äußeren Stationsdienst von denen verlangt, die Stationsassistenten für den Telegraphendienst werden wollten. Ich möchte da an die Milde und den gerechten Sinn des Herrn Ministers appelliren und sagen: es kann durchaus nicht der Billigkeit entsprechen, wenn Leuten, die 20, 25 Jahre im Dienste gewesen sind, die infolge des Dienstes vielleicht kurzsichtig geworden sind, oder sich andere Schwächen, Gicht, Rheumatismus, zugezogen haben, gesagt wird: ihr seid überhaupt nicht fähig, als Stationsassistenten für den Telegraphendienst übernommen zu werden; ihr müßt bis zur Beendigung eures Dienstes als einfache Telegraphisten im Unterbeamtenverhältniß stehen bleiben.

Wie bedeutend die durch den Dienst geschädigten Telegraphisten unter der Zahl, der letzteren vertreten sind, das hat eine Statistik ergeben, die sich in den Petitionen, wie sie von den Telegraphisten an das hohe Haus gerichtet sind, niedergelegt findet. Es ist da festgestellt, daß von 1189 Telegraphisten 484 über 40 Jahre alt, 225 zwischen 25 und 40 Jahren und nur 480 weniger als 35 Jahre alt waren, daß allein 429 invalide waren, daß 94 die Fähigkeit für den äußeren Stationsdienst überhaupt abgesprochen war; eine weitere Untersuchung im Jahre 1901 stellte fest, daß von 636 Telegraphisten 35 pCt. überhaupt unfähig zum äußeren Dienst waren, davon allein 16 pCt. wegen Kurzsichtigkeit, aber daß 27 pCt. von diesen Leuten mehr als 25 Jahre im Telegraphendienst beschäftigt waren. Ich meine, meine Herren, diese Zusammenstellung beweist, daß unter den Telegraphisten eine sehr große Anzahl im Dienste invalide geworden sind. Man kann doch diesen Leuten nicht nachsagen, daß sie irgendwie ihren Dienst vernachlässigt haben; denn Klagen über die Telegraphisten sind kaum laut geworden, und ich meine, aus verschiedenen gerichtlichen Erkenntnissen hat sich ergeben, daß den Telegraphenbeamten in den weitaus meisten Fällen ein außerordentlicher Pflichteifer im Dienste nachgerühmt wurde.

Wie ist nun im verlaufenen Jahre in der Besetzung der Stationsassistentenstellen für den Telegraphendienst vorgegangen worden? Da muß ich allerdings sagen: wenn vorher bereits die Unzufriedenheit in den Kreisen der Telegraphisten groß war, da sie jahrelang im Unterbeamtenverhältnis festgehalten wurden, während das Abgeordnetenhaus fortlaufend die Berechtigung ihrer Wünsche, subaltern zu werden, anerkannte, so muß ich sagen, hat diese Mißstimmung, dieser Aerger, unter den alten Telegraphisten jetzt einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ich will nicht auf Einzelheiten eingehen und Sie damit belästigen; aber ich habe eine sehr große Anzahl von Zuschriften aus allen Theilen der Monarchie erhalten, die die beweglichsten Klagen enthielten, gerade von Leuten, die von sich sagten, daß sie seit langen Jahren, seit 15, 20 Jahren im Dienste als Telegraphisten gestanden und sich tadellos geführt hätten, daß sie aber jetzt einfach übergangen worden seien, daß ihnen ganz junge Leute vorgesetzt worden seien, und zwar junge Leute, die oft gar nicht beabsichtigt hätten, als Stationsassistenten im Telegraphendienst zu dienen, die einfach für den äußeren Dienst sich bereit erklärt hätten, die man aber einfach in den Telegraphendienst hineingesetzt und zu Stationsassistenten für den Telegraphendienst ernannt habe.

Ich will auf einzelne Fälle kurz hinweisen. Von einem großen Bahnhofe sind mir folgende Fälle namhaft gemacht worden. Es ist auf diesem Bahnhof ein Telegraphist, der fast 62 Jahre alt und 29 Jahre im Dienst ist, ein anderer, der 59 Jahre alt und 27 Jahre im Dienst ist, einer, der 60 Jahre alt und 28 Jahre im Dienst ist, einer, der 61 Jahre alt und 28 Jahre im Dienst ist, und so geht es bei einer ganzen Reihe anderer Stationen weiter. Alle diese alten Beamten sind nicht befördert worden.

Sie können mir nicht entgegenhalten, meine Herren, daß diese alten Leute nicht im Stande wären, den Dienst auszuüben. Denn wenn thatsächlich alle die Leute, die sich bei mir beschwert haben, weil sie übergangen worden seien, unfähig gewesen wären, überhaupt ihren Dienst ordnungsgemäß zu verrichten, dann wüßte ich thatsächlich nicht, wie es möglich ist, daß es bisher mit dem ganzen Telegraphenwesen noch so gut gegangen ist. Wenn die thatsächlich nicht mehr im Stande wären, ihren Dienst auszuüben, dann wäre es Pflicht gewesen, sie vorher aus dem Dienst zu entlassen. Aber es ist das eben gar nicht der Fall; in einem solchen Maße sind die Telegraphenbeamten gar nicht unfähig für ihren Dienst gewesen. Es ist auch die Beförderung der Telegraphisten in den einzelnen Direktionsbezirken außerordentlich verschieden gehandhabt. So kann ich von meiner Heimathstadt Elberfeld sagen, daß dort gar keine Klagen laut geworden sind. Die Herren, die mich vorher mit ihren Klagen aufgesucht hatten, hörte ich nachher nicht mehr, und als ich bei einer zufälligen Begegnung sie fragte, wie es mit ihrer Beförderung stände, sagten sie: in Elberfeld sei alles nach Recht und Billigkeit erledigt worden. Woher kommt die verschiedene Behandlung?

Ich habe im vorigen Jahre bereits darauf hingewiesen, daß man nicht von dem Willen irgend eines Vorgesetzten die Beförderung abhängig machen solle. Wer ist es nun, der im vorliegender Falle über das Wohl und Wehe der Telegraphisten zu entscheiden hat? Das ist der Stationsvorsteher! Ich habe lange gezweifelt, ob ich das thatsächlich für wahrscheinlich halten sollte, als mir das seitens der Betheiligten mitgetheilt wurde. Aber da es von verschiedenen Seiten mir mitgetheilt wurde, werde ich es glauben müssen. Ich meine: es ist doch nicht der richtige Weg, daß der Stationsvorsteher thatsächlich entscheidend dafür ist, ob Leute in den Subalterndienst übernommen werden sollen, ob sie zu Stationsassistenten für den Telegraphendienst verwandt werden sollen oder nicht.

Ein sehr eklatanter Fall ist mir da mitgetheilt worden, der sofort auf seine Richtigkeit geprüft werden kann. Einer der Herren Ministerialdirektoren war nämlich so liebenswürdig, im vorigen Jahre kurz nach der hiesigen Verhandlung gelegentlich eines Besuches auf dem hiesigen schlesischen Bahnhof, an welchem 53 Telegraphisten angestellt sind, sich darnach zu erkundigen, wie es mit der Beförderung der Telegraphisten vorangegangen sei. Ich muß das außerordentlich dankbar anerkennen, daß der Herr Ministerialdirektor sich dieser Mühe unterzogen hat. Vielleicht war es ihm auch bekannt geworden, daß von den 53 Beamten kein einziger in die subalterne Laufbahn übernommen war. Das Ergebniß seiner Befragung war ein unzutreffendes. Denn als er sich gerade mit den Leuten darüber unterhielt, wie es denn käme, daß kein einziger von ihnen befördert worden sei, da kam der Stationsvorsteher dazu und erklärte, daß sich von den Leuten niemand zur Beförderung gemeldet habe. Nun haben die Leute mir erklärt, daß sie gar nichts davon gewußt hätten, daß sie sich erst melden müßten. Bei anderen Direktionen ist auch richtiger verfahren worden: dort ist die Aufforderung an sämmtliche Telegraphisten gelangt, es möchten sich diejenigen melden, die bereit wären, als Stationsassistenten für den Telegraphendienst übernommen zu werden.

Was speciell die Verhältnisse meiner Gegend anbelangt, so ist mir von den Herren gelegentlich darüber geklagt worden, daß von den früheren Beamten der Bergisch-Märkischen Eisenbahn kein einziger in die Stellung eines Stationsassistenten übernommen worden ist; daß, während im Bezirk Essen von einem bestimmten Jahrgang an überhaupt keine Leute mehr Stationsassistent geworden sind, Leute im selben Dienstalter und von derselben Qualifikation im Bezirk Köln zu Stationsassistenten befördert worden sind. Es wurde weiter darüber geklagt, daß im Bezirk Essen Leute, die gar nicht die Absicht gehabt hätten, Stationsassistenten für den Telegraphendienst zu werden, die vielmehr für den Außendienst fähig und bereit waren, Stationsassistenten für den Telegraphendienst geworden sind. Es sind Militäranwärter mit 12jähriger Dienstzeit übergangen worden, und andere, die nur einige Jahre gedient hatten, befördert worden. Es ist meines Erachtens absolut undenkbar, daß über alle diese Beamte einfach das Urtheil gefällt wird: sie können gar nicht den Dienst als Stationsassistenten für den Telegraphendienst leisten.

Ich will noch einen Fall aus meinem Wahlkreise anführen. Es ist dort ein Mann, der 54 Jahre alt ist, seit 1876 im Dienst als Telegraphist. Derselbe hat 1883 seine Assistentenprüfung gemacht, hat 8 Jahre lang im äußeren Bahnhofsdienst Dienst gethan, ist dann später als Telegraphist beschäftigt worden; auch dieser ist einfach Telegraphist geblieben, es ist ihm nicht möglich gewesen, zum Stationsassistenten für den Telegraphendienst befördert zu werden. Hier auf dem Schlesischen Bahnhof ist sogar der aufsichtsführende Beamte nicht mal zum Subalternen geworden. Derselbe ist 61 Jahre alt. Bezüglich der Prüfung, die von den Telegraphisten zu ihrer Beförderung verlangt wird, ist damals von seiten der Staatsregierung erklärt worden, man würde mit der größten Schonung gegen die älteren Leute vorgehen, namentlich gegen diejenigen, die sich im Dienst praktisch bewährt hätten. Da ist mir mitgetheilt worden, daß in einzelnen Bezirken dem einen Telegraphisten — vielleicht vom Stationsvorsteher, das weiß ich aber

---

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königskanne" und „Wie es endete."

13) (Nachdruck verboten.)

Wenige Sekunden später war Richard allein und schaute gedankenvoll zu den bekränzten Bildern seiner Eltern empor. Was ging in Mila vor? Der junge Mann empfand klar und deutlich, wie in dem Seelenleben des Mädchens zwei Gewalten nebeneinander hergingen und um die Oberhand stritten. Welche von beiden würde siegreich sein? Mit diesem Gedanken schlief Richard ein.

Die nächsten Tage brachten Aufregung und Unruhe genug in das Hinterhaus.

Richard mußte von seinen Freunden Abschied nehmen. Sein Gesuch, das Freiwilligenjahr auf Staatskosten machen zu dürfen, war in günstigem Sinne beantwortet worden. Er sollte in Wien sein Jahr abdienen und dann die technische Hochschule der Hauptstadt besuchen. Während er seiner Militärpflicht genügte, konnte er die Verhältnisse der Großstadt kennen lernen und Verbindungen anknüpfen, damit es ihm dann leichter würde, sich durch die übrige Studienzeit durchzuschlagen.

Was Betty Lang in diesen Tagen an Aufopferung und Selbstverleugnung leistete, eine Mutter hätte es nicht besser machen können. Und wie sie für Richard sorgte! Sie ließ all' ihre Arbeit liegen und nähte und flickte für ihren Liebling. Er mußte doch so etwas wie eine Ausstattung bekommen. Auch der Major hatte seinen Beutel aufgethan, aber hundert Kleinigkeiten beschaffte Betty, ohne nur einmal sich zu fragen: „Wird er es Dir auch danken?"

Und Mila half. Mit einer Unverdrossenheit, die etwas Rührendes hatte, saß sie bei Fräulein Lang und führte die Nadel, wenn sie wußte, daß die Arbeit für Richard war. Selbst Frau Erben trug ihr Scherflein bei, sie besorgte die ganze Wäsche auf das Sorgfältigste und ergänzte, wo etwas fehlte. Unterdessen machte Richard Abschieds-Besuche, bei seinen Kameraden, bei seinen Lehrern; auch zu Herrn Doktor Kleinpaul zu gehen, hielt er sich verpflichtet. Der Landesschulinspektor, sonst gemieden und gefürchtet, war ja so sehr gütig gegen ihn gewesen. Bei diesem Abschieds-Besuch gab Dr. Kleinpaul dem jungen Manne noch werthvolle Rathschläge und Empfehlungsbriefe, aber als Richard bescheiden die Bitte aussprach, sich auch bei den Damen empfehlen zu dürfen, erklärte der Landesschulinspektor, es sei nicht nöthig, daß er sich persönlich bemühe, er werde die Abschiedsgrüße überbringen.

Dann kam der Tag, an dem Richard seinen Freunden für lange Zeit „Lebewohl" sagen mußte. Er selbst fühlte, daß er heute mit Allem abschloß, was ihn an seine Kindheit knüpfte, und mit aufrichtigem Schmerz erfüllte es ihn, von seiner treuesten Freundin, Betty Lang, an der er wie ein Sohn hing, scheiden zu müssen. Allein die goldenen Zukunftshoffnungen der Jugend entfalteten ihre Schwingen und flatterten ihm lockend voraus; die Aussicht, endlich ein Stück Welt zu sehen, das Getriebe der Großstadt kennen zu lernen, an den Quellen von Kunst und Wissen seinen Durst löschen zu können, das Alles machte sein Herz doch vor ungeduldiger Freude schlagen.

Und nun stand er wirklich reisefertig da, das Handköfferchen neben sich, und sagte dem guten Fräulein Betty Lebewohl.

Er dankte für alle die Liebe und Güte, mit der sie ihn, den verwaisten armen Burschen umgeben hatte, und er versprach, niemals der Opfer zu vergessen, die sie ihm gebracht. „Sie wissen, Tante Betty," lächelte er mit Thränen in den Augen, „der Herzog Ernst, der Treue, ist ja mein Ideal. Ich kann Freundschaft halten wie er." Dann beugte er sich und küßte Betty auf den Mund, der so schmerzlich zuckte. Heiser klang ihre Stimme, als sie ihm nochmals „Glückliche Reise" und „Gott sei mit Ihnen!" zurief. Auch Frau Erben, der Major und sogar Frau Gronwald waren da und drängten, daß es die höchste Zeit sei. Sie wollten mit zur Bahn gehen und hatten natürlich alle das Eisenbahnfieber.

„Mila! wo ist Mila?" rief Richard. Aber Mila erschien nicht und er mußte fort, ohne dem Kinde noch einmal die Hand gereicht zu haben und das that ihm weh.

Der Zug dampfte zur Stadt hinaus, an der grasbewachsenen Anhöhe vorüber, und jetzt fuhr er etwas langsamer über eine große Holzbrücke, die zwei Böschungen verband. Richard lehnte am offenen Fenster, um seine brennenden Augen zu kühlen. Da stand unfern des Geländers eine schlanke Mädchengestalt, ihr Kleid flatterte im Winde und das rothe Kopftuch leuchtete in der Sonne. „Mila!" rief er mit einer sonderbaren Befriedigung, daß er sie doch noch sah. Sie erkannte ihn und winkte mit der kleinen braunen Hand.

Weit, weit beugte er sich zum Coupeefenster hinaus, solange er nur noch einen Schimmer des rothen Tuches wahrnehmen konnte. — Es war der letzte Gruß aus seiner Heimath!

Am Abend trat Mila leise in das Stübchen zu Fräulein Betty. — Ach, wie einsam es da war, wie öde, als sei ihnen Allen ein Liebstes gestorben! Tief bückte sich Betty über ihre Arbeit, aber das Kind erkannte doch, welche Spuren die Thränen auf dem blassen Gesicht des alten Fräuleins zurückgelassen hatten.

Es schien Betty eine lange Zeit der Freude, der Anregung, des Glückes, die sie mit und durch Richard verlebt hatte, und doch war es nur eine kurze Spanne nach so vielen trostlosen Jahren des Verlangens nach Theilnahme, nach Erquickung des Geistes und Herzens. Und welche Jahre banger Oede standen ihr jetzt bevor, jetzt, da sie wußte, welch' ein Glück es gewährt, für ein liebes Wesen zu sorgen, jetzt, da sie wieder allein war, ganz allein.

Schüchtern legte sich eine Hand auf ihren Arm.

„Fräulein Betty . . . ich . . . ich möchte bei Ihnen bleiben!"

Betty blickte auf in die dunklen Augen Milas, in denen große Thränen standen. Da fiel ihre Arbeit zu Boden. Aufschluchzend zog sie das Kind in ihre Arme und barg ihr Antlitz in dem schwarzen Haar. Es waren erlösende, befriedigende Thränen, die beide jetzt weinten, es war Betty, als habe ihr Gott eine neue schöne Aufgabe gesandt, als riefe er sie, um in diesem jungen Herzen die Flamme des Guten zu entzünden.

„Du sollst bei mir bleiben, Mila, Du sollst meine Tochter sein, willst Du?"

Das Kind schlang seine Arme um den Nacken der einsamen alten Jungfer und flüsterte: „Ich möchte — ich habe ihm versprochen, daß ich gut werden, mich ändern und etwas lernen will." Dabei wies sie mit der Hand nach Richards leerem Zimmer. Und Betty verstand das einsame Herz, das jetzt an dem ihren schlug.

Fünf Jahre waren vergangen, seit Richard Thielemann dem Heimathsstädtchen und seinen Freunden Lebewohl gesagt hatte und in die Welt gezogen war, und nur einmal hatte er sie wiedergesehen.

Der arme mittellose Student hatte Glück gehabt. Wohl glichen seine Jahre auf der Hochschule den mageren Kühen Pharao's, die Alles verschlangen, was er nur an Ersparnissen sein nannte, nur daß er eben nicht sieben fette Kühe zum Verschlingen gehabt hatte. Aber die wenigen Gulden aus dem Nachlasse seiner Mutter waren ausgegeben worden und trotz allen Fleißes und aller Genügsamkeit hatte er alle die Jahre hindurch eigentlich von der Hand in den Mund gelebt und Entbehrungen gelitten, die er als Gymnasiast nicht einmal geahnt hatte, und schon als solcher hatte er doch wahrhaftig keinen Luxus kennen gelernt. Das Leben in Wien kostete eben viel mehr als in seiner heimathlichen Provinzstadt. Und vor Allem gab es hier in Wien keine Betty Lang, die wie eine liebe gütige Fee unsichtbar für ihn manchen Schaden an seiner Garderobe geheilt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht — eröffnet worden ist, daß in 5 bis 6 Wochen die Prüfung stattfindet, und daß er sich vorbereiten möchte. Und anderen Telegraphisten an derselben Station, die vielleicht mit dem Herrn nicht so befreundet waren, ist nichts mitgetheilt worden, bis etwa 3 Tage vor der Prüfung.

Meine Herren, das sind doch Vorgänge, die thatsächlich doch den ruhigsten Beamten wild machen und ihn veranlassen können, zr sagen: das ist ein bitteres Unrecht. Es ist gesagt worden, daß in Münster z. B. sämmtliche Telegraphisten aufgefordert worden sind, sich zur Prüfung zu melden. Sie haben sich auch zur Prüfung gestellt und sie sämmtlich bestanden. Das ist doch ein Verfahren, das so naturgemäß ist, daß man nicht begreift, wie davon abgewichen werden kann.

Es ist nun damals, wie ich schon hervorgehoben habe, gesagt worden, man würde mit der Prüfung sehr milde vorgehen; namentlich die älteren Telegraphisten würde man außerordentlich milde behandeln. Wenn nun wirklich etwas von der milden Behandlung übrig geblieben ist, dann ist das allerdings nun durch einen Erlaß des Herrn Ministers vom Februar d. J. vollständig aufgeräumt worden, indem nun bestimmt worden ist, daß von einer formlosen Prüfung nicht mehr die Rede sein dürfe, sondern daß eine förmliche Prüfung von sämmtlichen Anwärtern verlangt werden müßte.

Meine Herren, ich will mich nicht des weiteren in Details hier einlassen. Ich möchte thatsächlich doch dem Herrn Minister noch einmal die Wünsche, die das Abgeordnetenhaus ihm seit Jahren vorgetragen hat, hier mit allem Nachdruck ans Herz legen, daß doch, wenn irgendwie die Tauglichkeit der Beamten noch vorhanden ist, namentlich die alten Beamten nach ihrem Dienstalter in die Stationsassistentenstellen befördert werden möchten. Es ist das doch eine Forderung, die der Billigkeit entspricht, und die so naturgemäß ist, daß sie meines Erachtens doch jede Berücksichtigung verdient.

Ich möchte ferner bitten, da im vorigen Jahre seitens der Königlichen Staatsregierung eine entsprechende Erklärung abgegeben worden ist, daß bezüglich der alten, im Dienst ergrauten und verdienten Telegraphisten ein für allemal von dem Erforderniß der körperlichen Rüstigkeit für den äußeren Dienst abgesehen werden möchte. Die Leute wollen nicht im äußeren Dienst verwandt werden, und es ist verkehrt, daß Leute, die seit Jahren Telegraphisten gewesen sind, nun im äußeren Dienst verwandt werden sollen. Möge man für die Zukunft strenge Anforderungen für das Examen stellen und Leute, die jetzt in den Dienst eintreten wollen, möglichst scharf prüfen; ich halte das für durchaus nothwendig und richtig, nur tüchtige Leute heranzuziehen, weil gerade solche gefährliche Posten, wie sie die Telegraphisten unter Umständen inne haben, mit tüchtigen Leuten besetzt werden müssen. Aber ich meine: den alten Telegraphisten kann man in keiner Weise nachsagen, daß sie ihren Dienst nicht mit Eifer und Pflichttreue geleistet haben.

Nun noch zwei Worte über zwei andere Beschwerden, die mir mitgetheilt worden sind. Der eine Punkt betrifft den Nachtdienst auf den Stationen. Es ist der Wechsel zwischen Tag- und Nachtdienst pro Woche vorzunehmen; es hat also der eine Beamte eine Woche lang Tagesdienst, der andere eine Woche lang Nachtdienst, dann in der folgenden Woche geht es umgekehrt. Ich möchte nun da der geneigten Entscheidung des Herrn Ministers anheimgeben, ob nicht da eine Aenderung möglich wäre nach der Richtung, diese Zeit zu verkürzen. Ich meine, wenn jemand acht Tage hintereinander Nachtdienst hat, kann er nicht mehr die geistige Frische und Fähigkeit für die Ausführung seines Berufes haben, die das Publikum von ihm verlangen muß.

Endlich habe ich noch einen Schmerz aus meinem Wahlkreis mitzutheilen, der den Dienst auf dem Bahnhof in Neuß angeht. Es findet dort ein dreimaliger Wechsel der Stationsbeamten statt; es ist ein Früh-, Spät- und Nachtdienst eingerichtet, und es wird dann eine 24stündige Freizeit als der Ruhetag, der jede Woche für den Beamten übrig bleiben muß, bezeichnet. Es haben sich die Herren dort darüber beklagt, daß ihnen, soweit sie katholisch sind, der Besuch des Gottesdienstes am Sonntag dadurch in den meisten Fällen unmöglich gemacht, jedenfalls sehr erschwert wird, daß ihnen namentlich der Empfang der heiligen Sakramente fast zur Unmöglichkeit wird: entweder können sie, je nachdem ihre Dienstzeit liegt, nicht zur heiligen Beichte gehen oder nicht zur heiligen Kommunion; letzteres nicht, wenn der Dienst um 6 Uhr Vormittags beginnt. Der Bahnhof wird von 366 fahrplanmäßigen Zügen durchfahren; es wird also eine außerordentlich große Anforderung an die Beamten gestellt. Sie lassen deshalb dem Herrn Minister die Bitte vorlegen, zu erwägen, ob es nicht möglich ist, daß wenigstens unter Umständen eine 36stündige Frist erst als ein Ruhetag bezeichnet und ein anderer Turnus der Beamten eingerichtet werden könne. Sie hoffen von dem Herrn Minister, daß er, wenn irgend möglich, diesen Wunsch erfüllen wird. (Bravo im Centrum.)

Deutschland.

Berlin, 21. April.

* **Ueber die Abstammung des Abg. Lieber** hat Heinrich Held in seiner als Broschüre im Verlage von J. Habbel in Regensburg erschienenen Gedächtnißrede bei der Trauerfeier des katholischen Kasinos in Regensburg Mittheilungen gemacht. Die Familie Liebers stammt danach aus dem Schweizer Dörfchen Lidar, einem Dörfchen oberhalb Ilanz, der ersten Stadt im Vorderrheingebiet: „Dort hausten die Vorfahren Liebers als gastfreie Bauern. Im Jahre 1719 ist ein Mitglied dieser Familie nach Deutschland ausgewandert und hat sich in Camberg ansässig gemacht. Ursprünglich führte die Familie den Namen Calivers (Casa Livers = Haus des Liver). In Deutschland ist dieser Name durch Verstümmelung allmählich in den Namen Lieber übergegangen."

* **Der Ring der Kartelle** soll, wie ein Blatt wissen will, in der Form geschlossen sein, daß die Syndikate und Kartelle als Einzelmitglieder dem Centralverband deutscher Industriellen beitreten, in dessen Geschäftsführung eine Abtheilung für Syndikats- und Kartellwesen eingerichtet wird, der es für die Folge obliegt, das Interesse der Syndikate und Kartelle zu wahren.

* **Auf den 74 deutschen Eisenbahnen,** welche im März dieses Jahres mit einer Gesammtlänge von 24,942,43 Kilometer im Betriebe waren, wurden aus dem Personenverkehr 36,505,456 Mk., 4,226,189 Mark mehr als im Vorjahre, erzielt. Der Güterverkehr brachte 9,515,808 Mk., 5,848,912 Mark gegen den gleichen Monat des Jahres 1901. Bei den Mehreinnahmen des Berichtsmonats aus dem Personenverkehr kommt in Betracht, daß das Osterfest im Jahre 1901 in den Monat April, im Jahre 1902 in den Monat März fiel.

* **Ueber die parlamentarischen Dispositionen für Reichstag und Landtag** wurden in den letzten Tagen die verschiedensten Gerüchte kolportirt, deren Werth allein schon deshalb problematisch erscheint, daß sie trotz aller Bestimmtheit, mit der jede einzelne Nachricht auftritt, miteinander in Widerspruch stehen. Da heißt es, was den Reichstag betrifft, so sei man gewillt, ihn schon am Mittwoch vor dem Himmelfahrtsfeste auf 4—5 Wochen zu vertagen; dann soll er zu einer kurzen, etwa zweiwöchigen Tagung zusammentreten und nachher wiederum bis zum Herbste vertagt werden. Auch der preußische Landtag soll nicht geschlossen, sondern vertagt werden, um dadurch „den Vortheil zu erzielen, daß bei der Wiedereröffnung der Berathungen an die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten sofort angeknüpft werden könnte". Aber welche von den bereits eingegangenen Landtagsvorlagen könnte dabei überhaupt in Betracht kommen? Von anderer Seite wird behauptet, der Landtag solle — mit oder ohne Diäten? — nur deshalb nicht geschlossen, sondern vertagt werden, um die Mitglieder der Zolltarifkommission des Reichstags, die zugleich Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses sind, in Berlin festhalten zu können. Auch das hätte keinen Sinn, denn da würde doch jede Rücksicht auf die nichtpreußischen Mitglieder der Zolltarifkommission fehlen, die keine preußischen Landtagsdiäten beziehen. Auch erscheint es uns unwahrscheinlich, daß der Reichstag schon vor Pfingsten geschlossen oder vertagt werden soll. Die Hauptaufgabe des Reichstags liegt gegenwärig in der Zolltarifkommission, und wenn über den Zolltarif eine Verständigung zwischen den Parteien und mit der Regierung herbeigeführt werden soll, dann ist das doch dann wohl kaum möglich, wenn der Reichstag geschlossen oder vertagt ist, und die Fraktionen sowie deren Führer damit die Verbindung untereinander verlieren.

Niederlande.

Schloß Loo, 21. April. Die Königin schlief einen Theil der Nacht. Die Nahrungsaufnahme war etwas reichlicher, das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. April.

Die Servistarifvorlage, welche heute im Reichstage zur ersten Lesung stand, fand auf keiner Seite des Hauses unbedingte Zustimmung. Die verhältnißmäßig günstigste Beurtheilung fand sie noch bei den Konservativen und Nationalliberalen, während das Centrum, die Freisinnigen und die Socialdemokraten kein Hehl daraus machten, daß nach ihrer Auffassung das, was bei dieser Vorlage herausgekommen sei, in keinem Verhältnisse stehe zu dem, was der Reichstag gewollt und in seiner Resolution verlangt habe. Insbesondere wurde an der Vorlage getadelt, daß die allseitig als nothwendig anerkannte Reform des Wohnungsgeldzuschusses fast gar keine Berücksichtigung gefunden habe.

Die beiden Staatssekreäre v. Thielmann und Graf Posadowsky gaben sich zwar alle Mühe, die Vorlage dem Hause mundgerecht zu machen, sie waren aber doch nicht in der Lage, den Centrumsabgeordneten Bachem zu widerlegen, als er darauf hinwies, daß die Vorlage nach keiner Richtung grundsätzlich Wandel schaffe, wie ihn doch der Reichstag in seiner Resolution von 1897 ausdrücklich gefordert habe. Die Vorlage wurde schließlich an die Budgetkommission verwiesen.

Zu der dann folgenden ersten Lesung der Vorlage betreffend den Gerichtsstand der periodischen Presse gab Staatssekretär Nieberding eine längere Erklärung ab, worin er u. a. betonte, daß die verbündeten Regierungen sich nur ungern und mit Ueberwindung zu der Vorlage entschlossen hätten, hauptsächlich nur deshalb, um den wiederholten Wünschen des Reichstages Folge zu geben, und daß sie es infolgedessen durchaus nicht bedauern würden, wenn der Reichstag die Vorlage ablehnen und die bisherigen Zustände belassen würde.

Glücklicherweise stellte sich die Mehrheit des Hauses nicht auf diesen wenig ermuthigenden Standpunkt, sondern gab vielmehr unzweideutig zu erkennen, daß sie dem vorliegenden Entwurf doch immer noch den Vorzug gebe vor dem bestehenden Zustande, wenn auch im einzelnen an dem Entwurf mancherlei auszusetzen war. U. a. hob der Centrumsabg. Spahn hervor, daß zu dem Ausschluß der nichtperiodischen Presse von dem Gesetzentwurf gar kein vernünftiger Grund vorliege. Die Berathung des Entwurfs wurde in der heutigen Sitzung nicht zu Ende geführt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. April..

Bei außergewöhnlich stark besuchtem Hause trat das Abgeordnetenhaus heute in die dritte Berathung des Etats ein. Die Generaldebatte war unwesentlich und nahm nur ganz kurze Zeit in Anspruch. Bei der Specialberathung des Etats des Staatsarchivs brachte der Centrumsabgeordnete Porsch die Verhältnisse des preußischen Historischen Instituts in Rom, welches bekanntlich schon seit längerer Zeit in historischen Kreisen den Gegenstand längerer Erörterungen bildet, in eingehender Weise zur Sprache. Veranlassung dazu bot ihm die im Etat vorgesehene Bewilligung einer Summe von 6000 Mark zur Bestreitung des erhöhten Bedarfs des Instituts, worüber Abg. Porsch seiner lebhaften Befriedigung Ausdruck gab. In einer von mehreren hundert deutschen Historikern unterzeichneten Petition an den Reichskanzler wird bekanntlich die Umwandelung des römischen historischen Instituts in ein Reichsinstitut befürwortet und zwar u. a. unter Hinweis darauf, daß allein schon angesichts der Thatsache, daß es sich bei den Arbeiten in Rom und in Italien durchaus um allgemeine deutsche Interessen handelt, eine würdige Vertretung und zweckmäßige Förderung der deutschen Geschichtsforschung auf die Dauer nur durch ein Reichsinstitut erfolgen könne. Zu der in der Petition angeregten grundsätzlichen Frage nahm Abg. Porsch insofern Stellung, als er erklärte, daß er und seine Parteifreunde die gegenwärtige Verbindung des Instituts mit der preußischen Archivverwaltung nur als augenblicklichen Nothbehelf betrachte und daß an der Existenz des preußischen historischen Instituts etwas zu ändern nach seiner Auffassung so lange keine Veranlassung vorliegt, als das Reich nicht der Sache näher tritt.

Redner betonte aber die Pflicht der preußischen Staatsverwaltung, dem historischen Institut die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit es seiner Aufgabe, welche nicht nur in der Ausbeutung des Vatikanischen Archivs, sondern auch in der möglichst umfassenden Erschließung aller italienischen Archive bestehen soll, in würdiger Weise nachkommen könne.

Scharfe Abrechnung hielt sodann der Abg. Porsch mit dem Berliner Universitätsprofessor Lenz, welcher den Umstand, daß die vorerwähnte Petition auch von einigen Centrumsabgeordneten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses unterschrieben wurde, zum Anlaß einer taktlosen und durchaus ungerechtfertigten öffentlichen Aeußerung gegen die betreffenden Centrumsabgeordneten genommen hatte. Unter Feststellung der Thatsache, daß unter jenen Centrumsabgeordneten sich auch Abg. Prof. Dittrich befindet, welcher jahrelang im vatikanischen Archiv gearbeitet hat, bezeichnete Abg. Porsch es mit Recht als in hohem Grade eigenthümlich, daß ein Mann, wie Prof. Lenz, der niemals in einem römischen Archiv gearbeitet habe, sich erlauben konnte, den Mitgliedern der Centrumsfraktion „jegliches wissenschaftliche Urtheil" absprechen zu wollen.

Namens der Regierung erwiderte Generaldirektor Dr. Kofer, daß die Regierung dem historischen Institut in Rom ihre volle Aufmerksamkeit zuwende, und daß sie die weitergehenden Bedürfnisse und Ansprüche für die weitere Ausgestaltung des Instituts nach der von dem Abg. Porsch bezeichneten Richtung hin einer eingehenden Prüfung unterziehen werde. Mit besonderer Anerkennung gedachte Generaldirektor Kofer der hochherzigen Erschließung des vatikanischen Archivs durch den regierenden Papst Leo XIII. und erkannte ausdrücklich an, daß die dadurch geschaffene unvergleichliche Gelegenheit zur Erforschung der römischen Quellen der deutschen Geschichte unbedingt wahrgenommen werden müsse. Die Petition an den Reichskanzler unterliegt laut Versicherung des Regierungsvertreters noch der eingehenden Prüfung der betheiligten Behörden. Für eine Aenderung in der seitherigen Leitung des Instituts, welche bekanntlich durch die wissenschaftliche Kommission der Akademie der Wissenschaft ausgeübt wird, und eine Trennung des historischen Instituts von der Archivverwaltung, wie sie in der Petition befürwortet werden, scheint aber die Regierung nach den Erklärungen ihres Vertreters nicht eintreten zu wollen.

Bei der Berathung des Eisenbahnetats knüpfte sich eine längere Debatte an die in der zweiten Lesung abgelehnte Position von 5 Millionen Mark zur Erweiterung der Bahnhofsanlage in Homburg v. d. Höhe. Die Stellungnahme der Parteien blieb auch heute dieselbe, wie bei der zweiten Lesung.

Schließlich gelangte mit knapper Mehrheit, der sich auch einige Centrumsabg. angeschlossen hatten, ein Antrag Krieger zur Annahme, zu den vorbereitenden Arbeiten sowie zu den Grunderwerbskosten für die Erweiterung der Bahnhofsanlage eine Million zu bewilligen und außerdem die Regierung aufzufordern, den mit 5400000 M. abschließenden Kostenanschlag nochmals zu revidieren und dem Hause in der nächsten Session zu berichten, ob und welche Ermäßigung des Anschlages möglich sei.

Die Lage in Belgien.

* **Brüssel,** 21. April. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird aus allen Theilen Belgiens gemeldet. Daher ist auch fast allerwärts, außer in den Kohlengegenden, die Aufhebung des Polizeiverbots von Volksansammlungen erfolgt. Wegen der zahlreichen Angriffe auf die Eisenbahnlinien und Telegraphen bleiben dieselben noch einstweilen bewacht.

* **Brüssel,** 21. April. In Brüssel und den Nachbarorten wurde allgemein die Arbeit wieder aufgenommen. Im Bassin du Centre arbeiten 40 Proz., im Bassin Charleroi nahmen die Metall- und Glasarbeiter in großer Zahl die Arbeit wieder auf.

* **Brüssel,** 21. April. Die Kammer setzt morgen mit der alten Tagesordnung ihre Sitzungen bis anfangs Mai fort, worauf der Sessionsschluß ohne Auflösung erfolgt. Mittlerweile fahren die liberalen Körperschaften fort, Beschlüsse wegen einer königlichen Intervention durch Auflösung der Kammer zu fassen, trotz der gegentheiligen Meinung erster liberaler Blätter sowie doktrinärer Hauptführer, welche von allgemeinen Wahlen eine Stärkung der katholischen Kammermehrheit befürchten.

Zum Kriege in Südafrika.

* **London,** 21. April. Der Correspondent des Standard in Pretoria telegraphiert unter dem 10. d.: Ich habe erheblichen Grund, zu glauben, das man versuchsweise ein Abkommen getroffen hat, welches, wenn nichts unvorhergesehenes eintritt, als ein wechselseitig erfreuliches sich erweisen wird. Wie ich höre, ist auf die Initiative der Buren selbst die schließliche Grundlage eines gesicherten Friedens erlangt worden. Die Burghers werden aufgefordert, auf den verschiedenen Sammelplätzen zu erscheinen, wo ihnen an bestimmten, vorher vereinbarten Terminen die britischen Bedingungen in klarer Weise vorgelegt werden. Mittlerweile tritt jedoch keine Einstellung der Feindseligkeiten ein, außer an den vereinbarten Terminen der verschiedenen Versammlungen der Burghers.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. April.

Junggesellen-Sodalität. Einen glänzenden Verlauf nahm die Festversammlung, welche die Junggesellen-Sodalität am vergangenen Sonntag im großen Pelzer'schen Saale veranstaltete. Reichen Beifall fanden die musikalischen und deklamatorischen Darbietungen, sowie die trefflichen lebenden Bilder. Stürmische Heiterkeit entfalteten die mit großem Geschick aufgeführten Lustspiele. Der Ernst kam zur Geltung in den warmen Begrüßungsworten, und den zu Herzen gehenden Mahnungen, welche der leider am Erscheinen verhinderte hochw. Herr Präses durch den Vorsitzenden der Versammlung aussprechen ließ. Einmüthig beschloß die imposante Versammlung, dem in der Ferne weilenden Präses, Herrn Caplan Tillier, telegraphisch ihre herzlichsten Grüße zu übermitteln mit dem Versprechen, in unwandelbarer Treue der Junggesellen-Sodalität Wohlwollen und Liebe zu bewahren. Möge der Zweck der Veranstaltung, das Interesse für die Sodalität in weiteren Kreisen zu wecken, sich in reichem Maße zum Segen der heranwachsenden Jugend verwirklichen.

Gültigkeitsdauer der einfachen Fahrkarten und Rückfahrkarten. Vom 1. Juni d. J. ab tritt die besondere Bestimmung zu § 12 der Verkehrsordnung, daß mit Rückfahrkarten die Hinreise innerhalb der Geltungsdauer beliebig angetreten werden darf, außer Kraft. Sämmtliche Rückfahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs berechtigen vom 1. Juni d. J. ab zum Antritt der Hinfahrt nur noch am Lösungstage und dem hierauf folgenden Tage. Eine Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten wird hierdurch nicht herbeigeführt.

Die gleiche Bestimmung gilt vom 1. Juni d. J. ab auch für einfache Fahrkarten.

Frachtbegünstigung. Für die Deutsch-Nationale Kunstausstellung in Düsseldorf vom 1. Mai bis 20. Oktober d. J. sind von der Eisenbahnverwaltung Beförderungs-Begünstigungen für die auf der Ausstellung ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Gegenstände gewährt worden. Die Aufgabe zur Rückbeförderung nach Schluß der Ausstellung muß bis Ende Dezember d. J. erfolgen.

Erhängt fand man heute Morgen zu Weißenberg eine Frau in den mittleren Jahren. Dieselbe soll vorher mit ihrem Mann einen Wortwechsel gehabt haben, sei dann gegangen und habe sich im Hühnerstall eine Leiter geholt und sich mittelst dieser an einem Kirschbaum erhängt.

Gustorf, 21. April. Wie in den hiesigen Kreisen schon vielfach bekannt ist, soll der Haltepunkt also thatsächlich auf der gemeinsamen Grenze der beiden Gemeinden Gustorf und Gindorf errichtet werden; wenigstens ist dies von dem Ministerium selbst unserem hochverehrten Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. am Zehnhoff in sichere Aussicht gestellt worden.

* **Düsseldorf,** 19. April. (Gegen Uebertretungen des jugendlichen Arbeiterschutzes) gehen neuerdings die hiesigen Gerichte mit schärferen Strafen vor. So hatte das Schöffengericht zu Odenkirchen den Fabrikbesitzer Viktor Busch aus Hoch-Neukirch zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er Mädchen in seiner Fabrik bis 10 Uhr Abends beschäftigt hatte. Die Strafkammer als Berufungsinstanz erhöhte die Strafe auf 300 Mark.

Krefeld, 21. April. Der Tod schlägt eine unbarmherzige Klinge. Auch der hiesigen Centrumspartei hat er den bittersten Verlust völlig unerwartet gebracht. Mitten aus dem vollen Schaffen heraus ist der Führer der Krefelder Katholiken Dr. Urfey zu den Todten entboten worden. Noch am Mittag wohnte der so jäh vom Tode ereilte einer städtischen Commissionssitzung bei. Am Nachmittage wurde er zu einem Unfalle gerufen, wo er Hülfe leistete. Hierbei scheint er sich in der Uebereilung den tödtlichen Stoß geholt zu haben, denn bald nachher, nachdem er zu Hause noch mit den Sterbesakramenten versehen, war er eine Leiche. Vor 8 Tagen noch hatte er in einer großartigen Versammlung dem verstorbenen Dr. Lieber, von dem ihn das Alter (63 Jahre) nur um 8 Tage schied, die Trauerrede gehalten, und heute sehen wir ihn schon selbst auf der Todtenbahre liegen.

Dr. Urfey's Bedeutung reicht über die Krefelder

Partei-Verhältnisse hinaus, die er unumstritten als fester, umsichtiger, erfahrungsreicher und doch auch herzgewinnender Parteiführer beherrschte. Im Rathe der rheinischen Centrumspartei galt sein Wort und sein Rath, namentlich in schwierigen Zeiten. Auch die Stadt Neuß lernte ihn mehrmals als begeisternden Redner in Volksversammlungen kennen. Ehre dem Manne, der bis zum letzten Lebenshauche der leidenden Mitwelt, und der hehren Sache diente, die er sein ganzes Leben lang als treuer Soldat und Offizier verfochten. Ueber seinem Grabe senkt sich in Trauer das Banner des Centrums und deckt seinen Sarg mit der Devise, die er unbefleckt bewahrt: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht." Seine Parteifreunde aber, die mit ihm gestritten, sie flehen tief erschüttert zum Herrn der Welten, daß er ihm gebe die Krone des ewigen Lebens!

* **Krefeld,** 21. April. Heute traf beim hiesigen Oberbürgermeister die amtliche Nachricht ein, daß der Kaiser am 20. Juni 10 Uhr 55 Min. vormittags, von Mörs kommend, auf der Station Krefeld-Nord eintrifft und nach etwa einstündigem Aufenthalt vom Staatsbahnhof weiter reist. Voraussichtlich wird die Kaiserin Se. Majestät begleiten.

* **Köln,** 21. April. Die Rennen des dritten Tages des Kölner Frühjahrs-Meetings, die bei prächtigem Wetter ohne Unfall verliefen, zeigten durchweg schwache Besetzung der Felder.

1. Saraband-Rennen: des königl. württembergischen Privatgestüts Weil Kronenthaler erstes; des Herrn A. Beit Omal zweites.

2. Preis von Dahlhausen: des Grafen von Sierstorpff Paroli erstes; des Herrn G. v. Bleichröder Ewalda zweites.

3. Nicosia-Rennen: des Herrn Weinberg Andiamo erstes; des Herrn G. v. Bleichröder Drakon zweites.

4. Masha-Rennen: des Herrn A. Beit Ordensritter II erstes; des Herrn B. Naumann Rappo zweites.

5. Gouverneur-Handikap. Hürdenrennen: des Leutnants v. Brüning Jim Alec (Reiter Leutnant v. Goßler) erstes; des Leutnants v. Gramatzki Paladore (Reiter Herr Schmidt-Benecke) zweites; des Herrn H. Suermondts Wahrhaftig (Reiter Leutnant Suermondt) drittes.

6. Lilienhof-Jagd-Rennen: des Leutnants Kiesel Ecureuil (Reiter: Leutnant Graf v. Königsmarck) erstes; des Herrn E. Höpker Balrath (Reiter: Besitzer) zweites.

* **Köln,** 18. April. Ein sechszehnjähriger Mörder. Eine allgemeine Entrüstung bemächtigte sich der Bevölkerung, als am 11. Januar sich die Nachricht von den Messerstechereien verbreitete, die in der Umgegend von Köln verübt worden waren. Der Thäter, der 16 Jahre alte Hausdiener Anton Dahlen aus Heimerzheim, der zu Bonn in Stellung gewesen, verließ Bonn am 10. Januar und wanderte zu Fuß nach Köln. Er hatte mit Vorliebe Räubergeschichten gelesen und sich daran so begeistert, daß er beschloß, ein Straßenräuber zu werden. Am Abend seiner Ankunft in Köln stellte er sich in der Windmühlengasse an der Riehlerstraße auf die Lauer, und als zwei von der Arbeit kommende Mädchen aus Riehl die Stelle passierten, sprang Dahlen mit gezücktem Messer auf sie zu und rief: „Geld oder Blut!" Die Mädchen liefen hülferufend nach verschiedenen Richtungen davon. Dahlen holte eines der Mädchen ein, warf es zu Boden und stach ihm das Messer in die rechte Schulter. Nun reichte ihm das Mädchen sein Portemonnaie und der Straßenräuber entfernte sich. Am nächsten Tage wollte das etwa vierzehn Jahre alte Töchterchen des Tagelöhners Joseph Nettesheim aus Riehl seinem auf der Ringstraße arbeitenden Vater das Essen zutragen. Am Zugerweg sprang Dahlen auf das Kind zu mit den Worten: Geld oder Blut! warf es zu Boden, versetzte ihm zwei Messerstiche in die Brust und entfernte sich. Als das Mädchen um Hülfe rief, kam der Strolch zurück und versetzte ihm einen Messerstich in den Magen. Der Vater, welcher vergebens auf das Essen gewartet hatte, ging schließlich seinem Kinde entgegen und fand es schwerverletzt am Wege liegen. Zwei Tage darauf ist die Verletzte im Hospital gestorben. Der Mörder wurde in einer Wirthschaft bei Worringen festgenommen. Während der Voruntersuchung hatte er seine Verbrechen eingestanden; als er aber gestern vor der Strafkammer stand, leugnete er die Schuld. Bezeichnend ist es, daß der Bursche, als er 14½ Jahre alt war, bereits wegen eines Sittlichkeitsverbrechens mit vier Monaten Gefängniß bestraft worden ist. Die gegen ihn erhobene Beschuldigung lautete auf räuberische Erpressung und Mord. Der Gerichtshof nahm an, daß es sich bei der letzten That nicht um Mord, sondern um Raub im Sinne des § 251 des Strafgesetzbuches handele. Das Urtheil lautete auf fünfzehn Jahre Gefängniß.

Gerichtliches.

* Düsseldorf, 26. April. (Strafkammer.) Als der gegenwärtig hierselbst in Haft befindliche Handlanger Jakob M. vor einiger Zeit aus dem Gefängniß in Neuß entlassen wurde, übergab ihm ein Mitgefangener einen Brief zur Besorgung an seine zu Büderich wohnhafte Frau. Diese Gelegenheit dachte M. auszunutzen; er fügte dem Briefe noch an, die Adressatin möge dem Ueberbringer 5 Mark mitgeben, auf welchen Schwindel diese aber nicht hineinfiel. M. stand heute wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs unter Anklage. Das Gericht erachtete mit Rücksicht darauf, daß er nichts erhalten hatte, 6 Wochen Gefängniß als ausreichende Strafe.

w Düsseldorf, 21. April. (Strafkammer.) Der Obsthändler Adolf B. aus Fischeln war angeklagt, den Polizeisergeanten Neppen aus Heerdt beleidigt zu haben, wurde jedoch vom Schöffengerichte zu Neuß freigesprochen. Auf die eingelegte Berufung des Amtsanwalts verurtheilte die Strafkammer den B. zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft.

Die Ermordung des Rittmeisters von Krosigk vor dem Oberkriegsgericht.

* Gumbinnen 21. April. Zeuge Stiebert hat bei dem Schwadronsfest am 18. Januar mehrere Civilisten auf Befehl Krosigks aus dem Lokal geworfen. Die Civilisten stießen später gegen von Krosigk schwere Drohungen aus, so daß der Rittmeister nur noch in Begleitung seines Burschen ausging. — Zeuge Sergeant Fehlert bekundet, daß schon am 19. Januar zwischen 4 und 5 Uhr das Reitbahn-Thor dreimal geöffnet worden ist. Marten war damals wie Zeuge annimmt, in der Reitbahn. Der Dienstbefehl zu getrennter Aufstellung der Dienstfreien und der Dienstthuenden sei sehr deutlich ertheilt worden. Trotzdem sei Marten zweimal auf die Seite der Dienstthuenden getreten, obwohl er nicht im Dienst gewesen war. — Zeuge Werner, der Inhaber des benutzten Karabiners, weiß genau, daß er Vormittags seinen Karabiner in den Stand auf dem Corridor des zweiten Stockwerks gestellt habe.

Zeuge Schankwirth Biallas (Schöneberg), der bis 1899 Unteroffizier bei der vierten Eskadron war, sagt aus, der Rittmeister sei sehr streng gewesen und habe ihn während einer Felddienstübung einmal „flegelhafter Unteroffizier" genannt und so beleidigt, daß er sich beschwert habe. Er sei deshalb vom Regimentskommandeur wegen falscher Beschwerde mit fünf Tagen Mittelarest bestraft worden. Nachdem er die Strafe verbüßt hatte, habe er sich an die Brigade gewandt, und dort sei die Beschwerde für berechtigt erachtet worden.

Mehrere Zeugen, die an dem Mordtage Posten standen, bekunden, daß sie Civilpersonen auf dem Kasernenhofe nicht gesehen hätten.

Ein Zeuge bekundet, während er Posten gestanden habe, seien durch das Thor I vier Civilpersonen gekommen; er habe denselben den Eintritt nicht verwehren können, da sie außer seinem Bereich gewesen seien.

Einige andere Civilzeugen bekunden, daß sie ungehindert in die Kaserne hinein und ebenso aus derselben herauskommen konnten.

Zeuge Dannappel bekundet, daß einige Dragoner nach dem Vorfall vor Freude in die Höhe gesprungen seien und gerufen hätten: „Hurra! Morgen wird Begräbniß gefeiert!" und daß der Wachtmeister Marten dieses Betragen rügte und sagte: „Es ist eine Schande für das ganze deutsche Heer, daß solch ein Verbrechen geschehen konnte."

Die Verhandlung wird hierauf bis 5 Uhr heute Nachmittag vertagt.

Vermischtes.

* Berlin, 21. April. In dem Vororte Nordend hantierte ein Barbiergehülfe in Gegenwart seiner Braut mit Nitroglycerinpatronen, welche explodierten. Dem Barbiergehülfen wurden beide Hände abgerissen, das Mädchen wurde an beiden Augen schwer verletzt.

* Breslau, 21. April. Die „Breslauer Ztg." meldet: Gestern Nachmittag unternahm in dem Vorort Brockau der Luftschiffer Weinrich aus Breslau einen Aufstieg. Der Ballon blieb an einer Fahnenstange hängen; der Luftschiffer stürzte ab und erlitt anscheinend schwere Verletzungen.

* Oldenburg, 18. April. Oberamtsrichter Becker ist von dem Bankier Baden-Bruns jr., Inhaber der Oldenburgischen Vereinsbank ermordet worden. Aus Oldenburg wird darüber gemeldet:

Der Bankier van Baden-Bruns, Inhaber der Oldenburgischen Vereinsbank, begab sich am Mittwoch in die Wohnung des Oberamtsrichters Becker und wünschte diesen zu sprechen. Der Oberamtsrichter ging dem Besucher auf dem Korridor entgegen. Hier feuerte der Bankier ohne weiteres einen Schuß auf Herrn Becker ab, der dem Oberamtsrichter in den Kopf drang und den augenblicklichen Tod des Getroffenen zur Folge hatte. Der Mörder flüchtete nun in das Zimmer des Erschossenen und riegelte die Thür hinter sich zu: in dem Zimmer selbst richtete er arge Verwüstungen an, indem er die Möbel demolirte und zahlreiche Gegenstände durch das Fenster auf die Straße warf. Die herbeigerufene Polizei schlug die Thür ein. Bruns setzte auch dann noch den Beamten heftigen Widerstand entgegen. Die Motive zur That waren allem Anschein nach folgende: Oberamtsrichter Becker und Bruns kamen gelegentlich der in Sachen der Zeteler Weberei abgehaltenen Gläubigerversammlung — Hauptgläubiger war die Oldenburgische Vereinsbank, deren Inhaber Bruns ist — hart aneinander und standen sich später in einem Prozeß vor dem hiesigen Landgericht gegenüber, der mit der Freisprechung des van Baden-Bruns endigte. Einige Wochen später leitete Oberamtsrichter Becker einen Prozeß, den die Vereinsbank Bruns u. Co. gegen den früheren Theilhaber Dählmann angestrengt hatte. Die Verhandlung förderte Sachen zu Tage, die für die Vereinsbank unerquicklicher Natur waren, und schloß ebenfalls mit Freisprechung des Beklagten. Die Leitung der Verhandlungen in obengenannter Angelegenheit war durchaus unparteiisch und einwandfrei. Der Vereinsbank standen im Anschluß an jenen Prozeß noch weitere Prozesse bevor. Alle diese Dinge, die vergangenen sowohl als auch die noch bevorstehen den, mögen wohl in dem Bankier ein Rachegefühl gegen den Oberamtsrichter erzeugt haben. Van Baden-Bruns ist ein sehr aufgeregter und exaltirter Mensch und hat längere Zeit in einer Nervenheilanstalt zugebracht. Doch scheint die That mit Vorbedacht verübt worden zu sein, weil Bruns sich mit dem Revolver und einer größeren Anzahl Patronen versehen hatte.

Die Oldenburgische Vereinsbank meldete am Donnerstag wegen Mangels an Baarbestand den Konkurs an. Der Zusammenbruch der Bank ist wahrscheinlich die Ursache der Mordthat.

* Einer Madrider Depesche zufolge wurden nach übermenschlicher Arbeit unter den Trümmern des Kirchthurmes der Kathedrale zu Cuenca zwei Knaben noch lebend hervorgezogen, nachdem sie 50 Stunden begraben waren. Man hört noch die Stimme eines anderen Knaben, daher werden die Anstrengungen verdoppelt; auch Pioniere sind angekommen. — Bei den Aufräumungsarbeiten im tartarischen Bade zu Schemacha stieß man auf fünf Frauenleichen. Die Körper wiesen keine Verletzungen auf. Die Aerzte stellen fest, daß die Frauen verhungert sind. — In der Moskauer ärztlichen Gesellschaft stellte ein Mitglied ein phänomenales Kind vor, nämlich ein 2½jähriges Mädchen mit drei Füßen.

* London, 21. April. Der „Central News" wird aus New-York gemeldet: An Bord des Dampfers „City of Pittsburg", der auf dem Ohioflusse fuhr, brach gestern früh morgens Feuer aus. Der Dampfer war in 25 Minuten ein völliges Wrack. 150 Passagiere und Mannschaften befanden sich an Bord. Die Passagiere schliefen, als Alarm gegeben wurde und es gab furchtbare Scenen. Eine Frau, die über Bord sprang, wurde von einem Boote gerettet, ihre drei Kinder sprangen nachher über Bord und ertranken vor ihren Augen; siebzig Leute ertranken oder verbrannten.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

†† Berlin, 21. April. Der Präsident des Oranje-Freistaats, Steyn, übermittelte dem Magistrat 500 Mark für die von dem letzten Wolkenbruch Betroffenen, welche Gesandter Leyds heute übermittelte.

♀ London, 21. April. Kitchener meldet, in der letzten Woche wurden 18 Buren getödtet, 19 verwundet, 325 gefangen, 10 ergaben sich. General French säuberte den Osten der Capcolonie. Die Hauptmacht der Buren steht im Westen bei Oskiep, östlich von Prätoria hat sich der Feind zurückgezogen.

♀ London, 21. April. Das Unterhaus nahm mit 291 gegen 61 Stimmen die Erhöhung der Einkommensteuer an. Schatzminister Hicks Beach bemerkte bei dieser Gelegenheit, nichts sei verkehrter, als an voreilige Friedensgerüchte zu glauben.

Fruchtpreise zu Neuß vom 22. April.

Weizen	1. Qual.	17 —
	2. „	16 50
	3. „	— —
Roggen	1. Qual.	14 20
	2. „	13 70
	3. „	— —
Hafer	1. Qual.	16 50
	2. „	— —

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23 —
Flegeldrusch à „	25 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	93 —
in kleineren Parthien	97 —
Kleie à 50 Kilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	3 90
Butter per Kilo	2 30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 21. April. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer 00,00-00,00, Donau 16,75-17,25, Schwarzmeer 17,20-18,00, Asow 17,20-18,00, Amerikaner 17,30 bis 18,00. Roggen inl. 00,00-00,00, Donau 14,75-15,50, Schwarzmeer 15,20-16,00, Asow 15,20-16,00. Hafer inl. —,—, Donau 17,00-17,75, russischer 17,00-18,00. Futtergerste, russ. 12,90-13,10. Mais, Donau —, Cinquantino 12,50-00,00. Buchweizen 00,00-00,00. Weizenmehl Nr. 000 21,75-22,50. Nr. 00 21,00-21,50. Roggenmehl Nr. 0 19,75-20,50. Nr. 01 19,00-19,50. Vollmehl 11,25 bis 12,00, Grand 9,50-10,25. Kleie 10,25-11,00 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 21. April. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 16,75-17,50, fremder 17,25-18,00. Roggen, inländ. 13,75 bis 14,75, fremder 15,25-16,00. Hafer, inländ. 00,00, fremder 17,00-18,00. Buchweizen 17,75-18,50. Futtergerste 12,75-13,50. Mais 12,25-13,00. Weizen-Vorschuß 22,25-22,75. Roggen-Vorschuß 20,25-20,75. Weizen-Kleie 10,25-10,75. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 21. April. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,00—9,80, Maschinenstroh (Roggen-) 4,60, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,90, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Berlin, 21. April. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 169,—, Juli 168,50, Sept. 162,25. Roggen Mai 147,50, Juli 145,75, Sept. —,—. Hafer Mai 160,—, Juli 157,—, Mais bunter amer. Mai 116,25, Juli 115,75 nom. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 18,90—20,10, Mai —,—.

Magdeburg, 21. April. Kornzucker 1. 88 % v. S. 7,25-7,50. Nachprodukt 75 % v. S. 5,30-5,45. Schwach. Krystallzucker 1. 27,95. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.

Bremen, 21. April. Schmalz, Tubs und Firkins 49½ Doppeleimer 50¼. Ruhig. Speck März-Abladung 48, besonders lang 47. Fest.

[] Hamburg, 17. April. Futtermittelmarkt. (Bericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28 % Fett und Protein) 4,60—4,75 ab Hamburg, 4,80—5,00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 4,20 bis 4,60 ab Hamburg; Reiskleie 2,90—3,75 ab Hamburg; 0,00—0,00 ab Bremen; Getrocknete Getreideschlempe (40 bis 45 % 5,50—5,75; Getrocknete Biertreber (24—30 %) 4,75—5,00; Erdnußeuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,10—6,60, (53—58 %) 6,50—7,40; Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (52—58 %) 6,10—6,65, (58—62 %) 6,85—7,50; Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 6,00 bis 6,75; Palmkernkuchen (22—25 %) 5,45—5,60; Rapskuchenmehl (40—45 % Fett und Protein) 5,00—5,50; Mais, amerikan. mixed, verzollt 6,70—7,20; Weizenkleie 4,60 bis 5,00; Roggenkleie 4,65—5,00; Gerstekleie 5,00—5,75; Malzkeime 4,90—5,10, Maiskölkuchen 5,50—5,75. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Obgleich Nordamerika für Baumwollsaatmehl besserer Qualität noch immer hohe Preise fordert, war hier der Absatz recht schleppend. Geringe Sorten etwas billiger käuflich bei dringendem Angebot. Tendenz: still.

Oele und Spiritus.

Köln, 21. April. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 58,— B., Mai 57,— B., 56,50 G.

Berlin, 21. April. Rüböl 53,90 B., Mai 53,70, Okt. 51,50. Spiritus 70er 33,80, 50er —,—.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 19. April. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 28 Nrn. 1955 Kilgr., vom 1. bis 19. April 548 Nrn. 38659 Kil., zusammen 576 Nrn. 40614 Kil.

Bremen, 21. April. Baumwolle. Upland middl. 48¼. Fest.

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4	Petersburg	4½
Berlin	3	Lissabon	4	Christiania	4½
Lombard	4	London	3	Schweiz. Plätze	3½
Brüssel	3	Madrid	5	Wien	3½
Italien. Plätze	5	Paris	3		

Viehmärkte.

Krefeld, 21. April. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 62 Pfg., 2. Qual. 60 Pfg.

Köln, 21. April. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 902 Ochsen, a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 66, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 61—63, c. mäßig genährte junge, ältere 56—58, d. gering genährte jeden Alters 52—54; 553 Kalben u. Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 61, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 57—58, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 52—54, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 46—50; 52 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 60, b. vollfleischige jüngere 56—58, c. mäßig genährte jüngere und ältere 50—52, d. gering genährte jüngere und ältere 46—48; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Das Ochsengeschäft wickelte sich unter den gleichen flauen Verhältnissen wie in der vorigen Woche ab. In schweren älteren Ochsen wird wieder größerer Ueberstand bleiben. In geringeren Kühen wird ebenfalls nicht ganz geräumt werden.

396 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 73, Doppelender bis Mk. 90, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Mk. 70—71, c. gering genährte Kälber (Fresser), 55-64. Ruhig geräumt.

Schafe keine.

1575 Schweine, a. Mk. 62, vorgezeichnete Mk. 63, b. 59—60, c. 56—58 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20 bis 22 % Tara. Lebhaft geräumt.

In meiner Abtheilung Weisswaaren ♦ Damenwäsche

bin ich durch besonders vortheilhaften Einkauf in der Lage, betreffs **Preiswürdigkeit, Auswahl** und **Gediegenheit** das Hervorragendste zu leisten:

Damen- { Hemden, Beinkleider, Nachtkleider, Nachtjacken, Feston-Röcke, Anstands-Röcke, } **Kinder-** { Hemden, Hosen, Röckchen, Nacht-Kleider, Schürzen, }

aus besten Stoffen mit hocheleganten Passen, reichen Garnituren, gediegener Stickerei, auch mit einfachen Garnirungen und glatter Machart.

Tischwäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche, von den einfachsten bis allerfeinsten Damastqualitäten am Lager zu ausserordentlich niedrigen Preisen.

Einzelne Tischtücher und Servietten werden weit unter Einkaufspreis abgegeben.

Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche die durch Staub etwas gelitten, sonst aber tadellos ist, **zur Hälfte des Preises.**

Mehrere Tausend Schürzen zu besonders billigen Preisen.

Neuss, Markt. Rud. van Endert, Düsseldorf, Königsplatz.

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss
Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten, Bank- und Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Drucksachen •••
• zu allen Festlichkeiten
als:
Verlobungskarten
Vermählungskarten
Hochzeitszeitungen
und -Lieder
liefert geschmackvoll und in sauberer Ausführung
die Druckerei der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition**
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

In der Nähe der Bahn (Josefstraße) sind zwei schöne **Wohnungen** von je **4 Zimmern** per 1. Mai an ordentliche Leute zu vermiethen. Daselbst auch schönes **Ladenlokal** mit **Wohnung** zu vermiethen. Näheres zu erfahren **Weißenbergerweg 58.**

Haus mit **Ladenlokal,** Zollstr. 28, ist mit geringer Anzahlung zu kaufen oder zu miethen und sofort antrittbar. Näheres Oberstraße 83.

Rechtsanwalt Geller
in Neuß sucht angehenden
Bureaugehilfen.

Zum 1. Mai ein ordentlicher starker **Junge** von 15—16 Jahren zum Auslaufen und für kleinere Arbeiten gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Einige gewandte
Trippenmacher
werden gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Offerten unter **E. F.** an die Expd.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft sucht per sofort einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, welcher eventuell gleich verdient.
Selbstgeschriebene Offerten u. **F. G.** an **J. van Haag, Neuß.**

Ein zuverlässiger **Brauergeselle** und ein unverheiratheter **Arbeiter,** der mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht. **Neußer Brauhaus.**

Pferdeknechte, Jungen u. **Dienstmädchen** erhalten sofort Stellen durch
Frau Hubert Hues,
Neuß, Crefelderstraße 46.

Ein hiesiger **Schweizer** sucht sofort Stelle durch **Frau Hubert Hues,**
Neuß, Crefelderstraße 46.

Fleißiges **Mädchen** vom Lande für alle Arbeit in kinderlosen Haushalt sofort gesucht.
Die Expedition sagt wo.

Eine **Frau** oder **Mädchen** für leichte Gartenarbeit bis Nov. gesucht.
Näheres in der Expedition.

Properes
Dienstmädchen
für meinen gut bürgerlichen, kleinen Haushalt per sofort gesucht. Lohn Mark 18.— p. Monat. Wasch- und Putzfrau vorhanden.
Joh. Becker,
Düsseldorf, Hoffeldstraße 50.

Neusser Rechtsbureau.
Niederstraße 411.
Geöffnet: Werktags 7—9, 11—2 Uhr, 6—8 Uhr Nachmittags.
Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.
Auskunft in Rechtssachen, Anfertigung von Klageschriften ꝛc., von Schriftstücken in Kranken-, Unfall-, Alters-, Invaliditäts-Versicherung, Steuer-, Schul-, Militär-Angelegenheiten u. s. w.

Sie sind entzückt
von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frankfurt a. M.** verursacht. Preis per Stück 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

Cigaretten
aus der Cigaretten-Fabrik
B. Weller, Dresden.
Man verlange Preisliste von der General-Niederlage
Hermann Fassbinder,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit Friedrich, Großherzog von Baden.
Cigarren-Versandt.
Köln-Rh., Eiselstr. 11. Tel. 6735.

Rheumatismus
Gicht, Reißen, Blasenleiden, Hautkrankheiten heilt Wörbel-Gichtthee (Ehrenpreis). Glänzende Atteste. Packet 1 M. in Neuß bei **Jos. Urbach,** Oberstr. 41, in Grevenbroich bei **J. Willichs.**

Tüchtiges, braves
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau Hilden,
Düsseldorf, Herzogstraße 38.

Ein älteres, selbstständiges **Mädchen** sucht Stelle zum 1. Mai zum Alleindienen in kleiner Haushaltung.
Die Expedition sagt wer.

Ein fleißiges **Dienstmädchen** per 1. Mai gesucht.
Clarissenstraße 8.

Ein älteres, tüchtiges **Mädchen** wird gegen hohen Lohn zum 1. Mai gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Ein braves **Dienstmädchen** sofort gesucht. Dasselbe kann im Geschäft mit thätig sein.
Ignaz Coenen, Orken,
Metzgerei und Colonialwaaren.

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen
MAGGI-Würze, Maggi's Suppenwürfel u. Maggi's Bouillon-Kapseln vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei
Geschw. Kraus, Niederstr. 24.

Neusser Gemeinnütziger Bauverein.
Zu **vermiethen** an ruhige u. ordentliche Leute:
Glehnerweg **Wohnung** zu 3 und 2 Zimmer, sofort zu beziehen;
ferner Hermannstraße **abgeschlossene Wohnung** mit Keller und Speicher zu 4 Zimmer, per 1. Juli eventuell früher.
Näheres **Bureau Bade-Anstalt.**

Treber abzugeben.
Brauerei „Zum Nobber",
Glockhammer.



Prima Nußkohlen
I und II
von Zeche Holland und Roland und grobkörniges
Viehsalz
gebe billigst ab
Jacob Matheisen, Neuß.

Hausfrauen Achtung!
Wegen vorgeschrittener Saison gebe von heute ab auf sämmtliche Gemüse und Conserven
10% Rabatt.
Krefelder Butterhaus.
Crefelder- und Capitelstraße-Ecke.

Bäckergesellen für Grob- und Fein-Bäckerei sucht
Joseph Schmitz, Crefelderstraße.

Zoologischer Garten
Düsseldorf.
Mittwoch den 23. April 1902, Nachmittags 3½ Uhr:
Concert.

Schüler der unteren Gymnasialklassen erhalten energische Nachhülfe, **Volksschüler** werden für eine höhere Klasse vorbereitet.
Von wem, sagt die Expedition.

Eine **Näherin** für **im Hause** gesucht.
Glockhammer 34.

Portemonnaie mit Geld verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Königstraße 29, I. Etage.

Damenuhr gefunden.
Von wem, sagt die Expedition.

8. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

21. April 1902, vormittags.

288 96 451 599 621 40 704 36 39 894 916 (1000) 1013 48 65 147 (1000) 282 325 517 (3000) 650 (1000) 705 (500) 24 856 924 49 84 2019 296 (3000) 303 740 3028 70 84 193 348 50 69 83 664 708 4011 43 164 291 (3000) 327 430 661 (3000) 848 52 (500) 85 (1000) 929 98 5042 (1000) 88 191 243 351 483 655 875 6042 56 66 234 419 67 96 525 89 (500) 786 827 54 937 7077 145 67 410 (500) 68 525 631 734 891 8077 78 (500) 626 91 752 9124 36 92 215 (15000) 42 468 559 652 790 881

10027 161 682 716 80 970 11003 46 192 264 364 12014 50 99 (500) 289 313 400 37 549 689 733 869 987 (500) 88 13130 298 595 707 14020 33 89 217 311 29 533 959 96 15104 466 96 569 89 (500) 941 16092 149 53 (1000) 55 322 (500) 94 449 559 669 768 868 49 98 (1000) 17248 70 (3000) 315 83 799 821 920 63 18056 59 123 (1000) 60 286 354 96 460 587 722 898 922 25 19023 72 110 377 592 626 829 54 988

20005 39 168 417 77 547 759 90 823 70 21097 191 461 512 60 651 990 22069 (3000) 74 153 201 62 506 59 637 790 802 916 43 23037 212 (500) 91 380 444 70 72 787 802 24056 115 393 671 707 880 92 (500) 25036 56 181 343 49 (1000) 582 85 756 818 53 26016 142 92 232 (1000) 72 461 593 698 760 99 991 94 27046 69 91 (500) 121 225 358 445 598 639 (1000) 722 (5000) 28175 205 18 339 75 90 94 665 705 38 29126 221 555 749 (3000) 944

30000 302 57 95 415 556 624 751 31153 86 220 330 444 73 654 32375 518 618 57 856 79 961 33123 238 402 52 (500) 62 553 86 34066 107 16 316 436 510 14 631 744 35175 358 59 64 405 62 99 640 700 (500) 1 39 78 844 74 934 43 36110 71 490 549 661 918 40 66 (3000) 80 37046 148 50 445 523 603 (3000) 735 838 918 50 52 38543 770 73 39024 91 753 96 979

40012 20 39 357 523 86 794 (500) 803 (500) 88 41155 201 46 489 96 502 21 950 42272 401 98 602 (1000) 21 625 39 43123 359 82 438 48 564 925 44038 59 126 260 673 79 700 801 905 45 45610 53 62 793 826 962 46043 208 63 80 330 443 (3000) 624 65 85 819 47104 51 519 851 80 978 48138 73 209 393 461 529 86 853 49030 105 80 (3000) 275 80 307 497 513 601 72

50015 34 110 (500) 202 352 408 569 648 75 83 834 70 953 51084 65 136 (500) 239 85 376 452 79 52073 106 82 419 504 6 35 41 719 819 53082 101 283 418 579 662 961 85 54109 38 225 85 396 460 543 624 55014 89 180 99 328 30 593 640 76 897 56403 52 540 64 (200000) 841 90 57038 67 340 562 682 93 58053 195 246 302 418 65 77 536 721 (1000) 893 59031 138 (500) 290 515 890

60026 351 456 (500) 576 612 941 (500) 87 61077 133 78 92 429 71 85 96 583 765 844 66 991 62217 511 84 63009 10 53 226 408 87 604 96 893 64033 293 351 438 48 74 523 63 600 62 907 72 94 65036 154 67 202 62 314 623 31 89 790 876 66033 261 87 420 553 66 72 758 (500) 927 67089 259 480 519 68002 187 446 61 654 799 851 919 70 69150 206 15 355 410 592 792

70049 183 88 638 828 83 916 71021 54 74 90 210 444 576 764 88 72076 125 (1000) 292 449 61 (1000) 544 606 817 20 69 73057 117 36 51 250 480 97 99 575 604 702 863 973 74056 69 77 110 285 649 717 816 (1000) 77 935 57 75035 304 17 415 600 53 772 821 76028 188 234 96 375 464 800 28 (5000) 927 77082 94 95 212 589 659 706 882 913 61 78141 379 470 511 52 995 79016 19 92 (1000) 223 90 341 558 652 766 905 30

80011 436 543 601 22 738 91 855 943 81026 225 45 697 908 24 26 (3000) 82154 258 323 407 35 541 690 887 965 83034 111 (500) 291 347 67 96 436 652 786 855 934 84011 133 36 398 457 613 45 66 809 23 58 67 934 92 85059 116 212 31 321 59 67 98 (420 539 67 781 862 989 78 86078 581 714 74 89 845 (1000) 85 87122 85 567 650 757 88153 209 332 66 720 (1000) 76 91 862 933 89090 265 333 57 90 487 90 543 776 815 81 977

90001 (1000) 36 111 (1000) 46 335 60 573 691 719 37 69 829 968 91005 64 93 181 311 59 417 (500) 51 510 38 48 (3000) 49 642 790 92031 116 22 244 451 672 748 85 933 93109 311 45 96 406 503 42 81 669 957 76 94041 155 (500) 289 627 66 69 95019 116 349 577 660 889 90 96291 337 606 871 74 933 97176 (1000) 499 589 636 38 762 87 812 72 973 98007 58 80 267 427 71 533 74 613 37 728 859 79 99006 153 204 8 369 401 537 649 967

100016 27 55 142 (3000) 253 934 101203 (1000) 367 74 (500) 566 759 840 905 102049 (500) 80 117 204 50 369 556 610 841 103158 251 368 (500) 69 591 747 82 927 104120 62 350 615 842 91 906 105000 31 (1000) 417 511 30 47 606 777 806 29 976 84 (1000) 106120 364 430 592 639 (1000) 809 107137 47 59 218 38 536 746 921 36 108011 260 393 712 84 858 109235 331 409 63 (500) 565 605 (500) 821 918 37

110000 32 67 (3000) 73 95 298 421 97 679 934 111114 310 588 648 895 943 47 61 (500) 112031 (1000) 118 284 330 465 585 (3000) 642 99 766 949 (1000) 113207 443 71 564 654 820 964 114030 37 53 183 238 556 655 91 (500) 732 849 115013 109 19 351 450 544 638 721 39 (500) 62 92 116025 246 540 51 813 61 117124 254 323 624 719 118219 410 31 545 604 723 83 820 119526 679 769 983

120119 240 61 420 640 (500) 859 77 121365 83 439 93 548 631 66 67 754 852 66 944 122219 462 590 670 80 89 93 891 123198 91 212 436 605 62 789 99 857 124185 251 357 410 66 69 77 505 683 125011 101 203 51 399 450 91 (15000) 905 126134 44 231 555 (1000) 618 34 82 96 776 (500) 899 127028 148 203 370 431 547 82 86 602 942 128002 125 222 25 303 433 716 32 54 867 72 81 129082 161 200 5 58 336 429 39 567 87 (1000) 632 747

130089 135 495 551 654 747 805 15 23 78 953 56 131050 121 207 27 60 307 83 461 90 591 98 132135 203 548 (500) 75 (500) 95 627 63 66 702 133129 67 404 868 990 134023 73 244 383 415 63 926 35 135154 (1000) 216 34 558 70 742 863 67 92 902 40 136086 (3000) 688 871 137157 79 323 531 86 689 881 948 138259 370 404 632 84 99 862 940 139299 345 82 405 21 695 (1000) 737 805 38 80 960

140172 286 96 463 593 851 99 141265 436 864 142176 238 71 405 21 533 70 680 809 143327 76 483 575 660 733 144099 358 69 443 645 145018 404 9 63 85 568 79 632 (500) 68 712 953 72 146030 151 522 667 702 147161 201 51 307 55 417 20 825 (5000) 148064 134 50 (500) 218 63 323 75 97 542 662 65 88 716 28 891 149011 106 241 323 415 17 47 693 735 49

150283 323 33 58 (1000) 80 483 656 63 68 789 (1000) 814 74 93 151172 95 316 725 915 49 152146 367 471 (1000) 525 44 709 14 869 153086 251 353 528 40 653 861 937 154009 46 103 280 691 92 741 936 155047 50 59 207 53 94 366 516 55 60 (1000) 850 919 67 156013 36 154 62 239 69 88 99 309 13 499 540 89 606 739 61 871 87 954 157007 92 203 43 347 677 82 960 158037 122 47 205 355 597 747 853 159150 59 205 43 58 60 408 (1000) 12 29 51 852 73

160007 151 433 827 41 (1000) 67 988 161077 273 77 328 (1000) 97 586 94 901 162091 109 19 69 272 421 76 544 91 824 163031 64 134 309 45 82 532 96 685 86 865 921 164009 366 472 945 165010 78 145 72 209 53 93 480 574 (1000) 91 640 86 702 26 31 86 947 166210 332 73 84 (500) 453 76 819 906 167064 107 310 65 450 566 790 813 961 168075 161 85 369 413 557 70 876 940 43 169222 95 (1000) 383 540 60[illegible] 798 (500)

170134 354 507 (500) 64 625 714 836 171024 134 (500) 67 81 432 74 550 65 606 15 940 172132 254 81 391 548 649 892 173137 226 30 306 69 (1000) 460 510 773 937 174018 452 817 43 175176 266 430 553 850 60 (3000) 89 176111 (1000) 280 399 576 892 948 177367 89 406 75 834 98 911 178056 248 324 37 400 787 (500) 868 916 179089 137 249 392 485 563 915 66 (500) 88

180052 59 84 628 909 88 (3000) 181586 700 31 69 182040 55 101 94 210 35 (500) 324 446 70 75 93 183026 70 (500) 81 604 714 888 932 184024 248 92 97 374 450 576 88 696 706 63 91 925 185483 524 613 59 85 91 186084 378 565 674 762 818 74 87 991 187025 37 52 281 570 638 46 727 966 72 188007 29 105 10 50 99 437 520 659 858 189077 372 591 650 787 826 77

190069 90 130 60 546 769 97 861 93 191003 93 188 97 290 390 827 61 192079 459 540 42 94 193005 157 69 211 (3000) 425 43 506 609 63 740 (500) 970 194092 205 423 602 77 83 86 919 195047 146 86 236 373 440 48 89 525 72 83 727 77 835 51 196059 209 92 510 625 716 833 95 197013 387 89 93 573 632 834 198007 244 53 80 300 422 25 (500) 515 41 46 52 66 608 98 987 199187 367 85 488 (500) 670 86 759 90 918 80 89

200001 397 408 41 657 921 201156 (500) 352 85 (500) 87 617 706 61 847 202031 86 171 76 314 38 53 77 487 670 74 203006 150 221 395 678 763 806 24 995 204021 (3000) 68 71 127 216 (500) 51 93 378 611 760 98 872 82 983 205436 516 28 954 81 206012 154 61 438 631 744 860 79 963 207125 348 413 556 61 71 615 75 852 208031 162 526 78 209015 156 203 76 319 428 95 519 47 62 677 971

210012 26 50 246 319 69 567 605 (1000) 856 977 211049 118 279 325 462 551 64 840 64 916 212107 42 205 (500) 392 502 64 806 84 (500) 918 61 70 78 (500) 213044 74 (500) 124 447 99 506 36 727 811 21 75 982 214113 72 (500) 229 38 44 368 (1000) 550 724 811 36 215056 476 607 36 96 (3000) 726 883 94 964 216049 300 460 88 583 683 (3000) 727 (1000) 46 887 217039 109 37 85 98 360 71 409 586 607 26 35 705 218147 233 379 (500) 459 512 23 (500) 717 219236 (500) 317 694 708 988

220020 35 99 190 229 30 322 29 460 592 653 940 221254 369 89 450 568 69 832 60 956 222108 84 222 95 338 493 713 23 861 951 223188 220 442 601 36 739 (1000) 45 (3000) 871 987 (3000) 224060 96 213 300 26 91 511 48 693 731 832 950 91

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 19. April lies 69151 statt 89157.

8. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 12. April bis 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

21. April 1902, nachmittags.

86 160 328 69 431 573 696 771 73 831 1126 (1000) 85 222 75 93 319 519 745 33 823 929 33 2010 125 247 33 363 421 59 (3000) 570 807 86 926 3126 45 74 335 68 75 (500) 565 763 923 42 4304 656 705 (500) 37 826 72 957 5339 489 511 30 49 602 706 889 980 6016 117 259 348 618 70 993 7013 58 67 106 241 383 425 561 (500) 643 94 880 81 8151 94 296 317 20 98 466 554 77 82 958 82 83 95 9000 211 337 476 501 49 (500) 769 854 952 57 (3000)

10118 586 808 75 90 11203 38 86 302 841 85 941 (500) 59 (1000) 12107 91 97 257 90 333 40 46 415 570 704 23 874 75 995 13045 123 72 299 526 689 744 813 14041 49 171 236 84 537 939 15066 132 332 41 595 721 839 989 16368 443 67 720 806 (500) 956 17273 359 598 703 16 (3000) 917 74 18043 291 430 592 651 796 924 30 (500) 19102 24 78 569 81 649 757 966

20038 75 117 233 54 436 545 620 707 50 899 21008 96 159 81 215 378 402 (3000) 51 (500) 743 55 957 22230 332 561 655 63 706 58 887 922 23064 125 253 394 489 539 674 86 713 (1000) 14 41 84 960 73 24022 199 236 46 54 91 645 25081 240 387 487 561 901 26280 469 71 633 728 96 27146 74 307 60 (500) 91 473 529 607 30 38 978 28004 40 120 80 97 602 781 85 97 896 950 29169 323 53 644 753 838

30168 87 350 738 72 31071 200 55 67 341 573 617 728 32117 238 88 361 (3000) 478 564 632 719 74 86 930 33050 545 964 87 34290 395 459 88 698 710 71 77 906 (3000) 35027 193 (1000) 94 212 27 393 582 793 36079 345 433 596 828 35 45 (500) 923 37081 286 99 531 91 834 38373 426 30 582 620 778 825 91 39090 229 85 426 85 549 615 712 817

40060 91 312 (1000) 617 69 79 (500) 731 56 (500) 89 823 954 (3000) 41057 75 245 346 414 670 863 948 42184 98 378 472 505 636 801 47 84 951 43010 41 175 370 490 504 15 68 821 947 44005 63 153 72 432 53 534 639 66 720 809 55 45306 31 51 401 644 46117 223 357 659 47207 83 350 404 745 902 20 76 (500) 48180 369 440 648 78 814 57 901 85 49242 68 403 (500) 602 47 885 95 904 98

50193 256 456 58 558 645 742 832 51094 95 97 337 612 52162 206 399 604 765 99 878 53132 (1000) 67 277 327 29 407 25 582 629 88 797 860 54359 423 591 681 869 55048 103 245 60 (500) 427 56 501 30 655 752 64 830 67 56041 145 233 333 610 63 850 947 90 57115 60 380 521 60 86 606 884 906 58103 23 99 59045 87 221 303 431 553 58

60033 195 246 346 409 22 85 511 93 634 99 61046 73 123 54 339 623 (3000) 40 746 62052 130 296 422 656 84 866 996 63033 67 120 36 322 740 99 807 48 (500) 63 64358 423 525 601 65222 419 529 703 30 (3000) 66134 201 18 396 506 829 67307 21 80 440 878 89 94 943 68083 120 808 21 69123 382 436 546 98 677 755 876

70038 272 98 647 873 934 71106 313 740 72156 77 86 349 523 60 630 787 73066 (1000) 236 (1000) 446 570 91 741 987 74059 161 260 61 76 79 300 68 450 559 722 94 897 928 75040 (500) 90 155 81 83 319 35 88 453 536 761.3 (500) 230 41 97 586 888 77007 52 76 187 264 314 17 613 44 71 744 54 58 818 57 (1000) 91 946 52 78069 239 437 523 693 706 18 46 88 840 79211 (500) 326 65 501 44 607 18 729 (500) 806 61 987

80306 500 899 978 81312 523 674 738 82001 310 506 63 677 747 84 99 848 927 80 83029 571 94 845 75 941 84030 61 69 100 63 87 451 512 609 17 728 85050 202 (3000) 23 54 96 311 23 421 81 (500) 516 17 772 806 92 86070 115 26 51 343 409 52 83 92 522 96 97 (500) 645 721 866 909 19 43 (3000) 87000 100 65 70 248 65 313 571 736 894 88146 99 488 652 65 72 89271 328 (500) 74 83 415 677 795 843 933 65 93

90084 100 96 230 389 510 95 617 45 93 734 916 37 91067 91 120 66 83 224 777 890 914 92068 166 77 238 74 868 75 (3000) 93155 225 (500) 449 639 (1000) 773 77 851 96 922 94026 186 363 (1000) 415 544 70 87 93 848 933 55 95017 (1000) 41 (500) 77 286 336 47 470 768 96034 48 87 279 (3000) 340 (1000) 503 17 (500) 64 659 782 99 812 57 97343 46 512 (3000) 92 686 (1000) 801 11 98096 (1000) 100 35 72 251 306 576 641 96 (500) 790 (500) 819 93 99047 59 416 (1000) 35 530 623 67 (500) 88 738 835 906 13 49

100059 112 247 438 597 774 96 812 69 964 101016 48 227 (3000) 520 647 762 870 976 77 102048 179 256 69 88 342 67 471 504 9 649 755 938 103212 558 694 757 899 936 69 70 90 104026 340 583 647 740 881 994 105020 138 271 367 (500) 72 420 533 37 67 637 106089 252 429 540 54 757 814 973 107046 237 (3000) 43 300 92 408 13 600 48 731 39 59 66 978 (500) 108135 76 385 416 85 82 848 (3000) 109025 49 151 815 472 686 788 848 922 91

110072 108 590 95 652 858 912 68 111029 87 113 26 58 238 897 481 (500) 533 617 710 87 68 879 92 967 112037 (500) 98 (500) 363 402 28 33 63 677 735 57 113423 69 516 615 49 795 884 977 114260 330 50 557 85 907 115090 102 349 98 561 94 674 700 (500) 7 823 83 957 116083 259 310 (3000) 13 28 405 518 725 (3000) 39 45 70 941 117158 236 (500) 558 70 692 760 118007 20 70 340 84 751 890 119123 225 341 46 83 (3000) 436 42 524 94 755 882 941

120060 138 202 79 98 657 806 39 935 121031 127 292 341 67 89 503 16 659 122110 300 492 504 (500) 821 123029 58 95 151 456 95 616 27 706 12 51 61 (1000) 78 80 806 29 (500) 908 23 124143 89 207 359 489 713 81 87 125018 (500) 223 509 608 899 947 126068 157 91 245 54 88 637 900 127089 90 269 301 (1000) 62 461 662 850 128009 61 111 213 343 60 556 94 912 41 129042 581 616 93 96 736 896 934

130189 258 324 84 408 727 853 131089 224 304 (500) 40 61 606 731 891 (1000) 904 (1000) 93 132079 84 191 508 783 972 133013 616 869 134124 46 312 24 466 547 621 90 880 135024 231 52 315 421 548 691 (150000) 817 21 54 78 136046 172 89 239 470 76 636 93 757 879 137013 24 (500) 99 118 20 56 201 59 330 46 412 76 77 520 700 49 977 138174 293 435 611 49 727 84 803 1922 139508 53 615 91 (1000) 765 848 919 55 78

140184 305 426 88 93 518 (1000) 658 884 89 141039 174 320 443 61 (1000) 542 739 847 57 60 992 142019 101 89 252 373 598 601 715 848 991 143374 454 604 83 749 811 76 912 144011 346 54 (1000) 739 901 145352 466 633 66 (500) 723 33 860 93 146049 159 75 200 315 582 675 789 914 147139 510 81 616 821 148085 103 31 745 977 149093 206 569 (1000) 662 746 801 989

150297 (1000) 474 627 91 710 99 (1000) 151134 340 55 416 536 83 720 (1000) 814 152010 19 113 391 430 49 510 39 (500) 711 821 942 153097 205 561 69 682 88 724 75 840 154070 694 761 88 877 78 931 155539 522 794 869 947 89 156117 39 382 617 27 (500) 57 760 157022 60 219 630 820 76 980 158180 433 519 696 952 159051 (1000) 195 229 356 90 428 568 782 98 902 75

160052 62 146 273 321 24 543 715 38 933 44 161104 45 213 721 839 996 162079 156 95 276 83 318 84 632 945 163131 93 226 551 (1000) 77 661 (500) 84 900 10 41 69 94 164201 26 306 415 74 554 772 842 89 99 941 165213 416 23 56 766 831 909 166019 521 (1000) 90 720 903 167219 58 301 677 97 711 47 59 812 87 168239 52 73 607 88 828 92 (500) 169001 (5000) 12 176 203 6 29 60 72 470 508 43 722 903 74

170003 (500) 161 824 978 95 171050 (500) 136 274 (500) 361 68 409 563 764 883 993 172014 90 134 228 469 673 76 958 173078 149 247 81 380 459 93 742 800 30 908 49 65 75 174069 114 205 322 55 622 759 845 175212 390 502 21 613 (500) 721 816 176038 40 156 (1000) 65 210 358 421 508 48 91 646 79 82 177160 261 387 506 60 950 178053 455 81 86 529 (500) 609 75 728 (1000) 831 179026 67 146 557 742 (1000) 836 64 77 923

180003 236 48 86 312 409 74 535 69 (3000) 685 873 181001 31 36 62 190 232 43 67 504 13 658 945 96 182134 48 282 348 450 622 28 712 56 967 (1000) 183261 323 81 571 72 692 736 809 955 184119 57 308 60 539 959 185036 47 109 65 360 410 514 721 78 821 67 186048 289 307 404 510 21 684 924 96 187081 99 203 470 532 60 629 748 817 26 76 914 33 34 47 188102 314 537 653 97 821 958 (500) 75 84 189022 155 64 73 490 667 89 727 (3000) 853 (1000)

190035 236 360 (500) 63 459 603 (3000) 88 742 855 75 980 191056 545 60[illegible] 55 70 80 834 43 192036 325 (1000) 479 689 768 967 76 193009 69 (500) 104 466 88 590 867 194020 222311 564 600 47 54 706 10 68 854 974 195022 113 506 30 629 57 196006 18 238 39 (1000) 556 73 752 197102 19 563 99 604 75 (500) 723 93 858 912 198193 211 17 346 417 80 31 (500) 65 91 524 669 706 199222 72 435 91 710 37 916

200012 174 272 460 89 570 711 (3000) 71 889 920 65 201317 490 605 749 808 993 202000 83 185 331 544 735 67 973 203073 187 209 (1000) 424 89 92 690 737 934 70 204168 292 530 652 752 911 46 205124 41 (1000) 74 915 26 543 881 206469 671 790 889 924 207164 77 235 306 (1000) 416 (500) 512 659 61 208021 53 55 56 74 156 379 92 424 737 889 209318 90 432 59 (500) 63 91 511 96 312 908 (3000) 20

210052 289 339 47 61 73 (500) 428 75 92 615 (500) 18 54 211030 71 193 201 329 62 401 15 535 663 91 924 212017 132 84 249 62 68 520 691 213134 97 297 307 73 98 552 963 76 214086 92 117 245 424 528 869 953 215009 23 (5000) 36 (500) 77 135 72 253 314 413 53 79 96 598 42 52 772 939 (500) 64 216125 58 76 231 420 48 929 217050 91 242 (500) 53 375 83 97 (1000) 411 630 85 987 218137 49 693 219125 70 299 553 70 601 (500) 67 85 (1000) 906

220080 (500) 118 243 73 456 731 841 221153 (1000) 71 316 420 530 650 818 222270 307 59 427 80 658 65 (1000) 76 784 848 949 223079 82 119 84 225 396 (500) 448 530 89 622 47 98 712 42 923 25 224003 50 806

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000, 1 zu 150000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 7 zu 30000, 11 zu 15000, 25 zu 10000, 46 zu 5000, 713 zu 3000, 981 zu 1000, 1800 zu 500 M.

ogischer Garten
Düsseldorf.
ch den 23. April 1902,
hmittags 3½ Uhr:
oncert.
e der unteren Gymnasial-
halten energische Nachhülfe,
ter werden für eine höhere
bereitet.
m, sagt die Expedition.
herin für im Hause gesucht.
Glockhammer 34.
nonnaie mit Geld
erloren.
elohnung abzugeben
igstraße 29, I. Etage.
hr gefunden.
n, sagt die Expedition.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 157. (Zweites Blatt.) Dienstag, 22. April 1902. (Sother u. Cajus.) **29. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 21. April.

* **Gegen den Alkoholgenuß im Heere** hat sich Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen als Kommandeur des 6. Armeekorps gewandt. Er verbietet in einem Erlaß den Genuß von Akkohol und alkoholischen Getränken auf Märschen, Uebungen aller Art und auch während der Manövverübungen. „Es dürfen daher keinerlei alkoholische Getränke, wie Schnaps, schnapsähnliche Getränke (Kognak, Liköre aller Art, alkoholische Essenzen) oder Bier in Feldflaschen mitgenommen oder von Seiten der Marketender an die Mannschaften verkauft werden." In den Kantinen soll Vormittags bis zur Ausgabe des Mittagsessens der Vertrieb von Schnaps und schnapsähnlichen Getränken verboten sein.

* **An Wechselstempelsteuer** wurden vereinnahmt im Monat März 927 709,30 Mk. Die Einnahme für das Etatsjahr 1901 beträgt 12 420 328 Mk., das sind gegen das Vorjahr weniger 605 457 Mk.

England

* **London,** 21. April. Die englische Regierung versucht nun auf dem Wege der Ausnahmemaßregeln die Agitation und die Aktionen der irischen Landliga, sowie ihren Einfluß zu brechen. Die „Dublin Gazette" veröffentlichte gestern Abend ein Proklamation des Lordleutnants von Irland, wonach für einen großen Theil Irlands die Bestimmungen der Strafprozeßordnung in Kraft gesetzt werden, welche sich auf die Spezialjurys, das Recht, Angeklagte den Distriktsgerichten, wo die Strafthat begangen ist, zu entziehen, und auf das abgekürzte Gerichtsverfahren beziehen. Die Proklamation soll sofort in Kraft treten. Das abgekürzte Gerichsverfahren soll nur in gewissen Distrikten angewendet werden, wo die Vereinigte irische Liga thätig ist. Die Proklamation richtet sich gegen die Grafschaften, in denen die Agitation der Liga am thätigsten ist. Das wichtigste Ergebniß der Proklamation ist, daß sie den Behörden das Recht gibt, die Liga als gefährliche Vereinigung zu unterdrücken. Der englische „Daily Expreß" in Dublin schreibt zu dieser Verfügung: „Die Landliga wäre schon früher lahmgelegt worden, wenn sich die Regierung nicht immer noch in der Illusion gewiegt hätte, daß ein Verrath durch Güte geheilt werden könne." Ganz anders tönt es in der irischen Presse. Das Dubliner „Freemans Journal" schreibt: „Die englische Regierung geht in Irland den alten Weg. König Eduards Krönung wird in Irland gerade so gefeiert werden, wie das Jubiläum der Königin Viktoria. Die Minister des Königs feiern die Krönung, indem sie die gesetzestreuen Irländer in Verbrecher verwandeln zum Nutzen der Blutsauger und der vornehmen Gesellschaft." „Irish Daily Independent" schreibt: „Die Regierung hat einen schweren Fehlgriff gethan. Wir zweifeln, ob der König jenen dankbar sein wird, die versuchen, den Irrländern als Krönungsgeschenk Ketten zu geben." „Irish People" schreibt: „Wir sind zufrieden, daß die Leute vom vicekönigl ichen Schloß unsern Kämpfern den Krieg erklärt haben. Laßt uns Krieg haben."

Rußland.

St. Petersburg, 17. April. Mit seltener Einmüthigkeit treten die russischen Blätter dafür ein, daß die an der Erhaltung der Ruhe und der Ordnung auf dem Balkan interessirten Mächte alle Mittel anwenden sollen, um die Unruhen in Macedonien zu unterdrücken und die Gefahr eines Brandes auf dem Balkan zu beseitigen. Die „Nowosti", welche die Unruhen in Macedonien nicht dem friedfertigen und schüchternen macedonischen Volke, sondern ausschließlich den Umder unter der Leitung Sarafows stehenden revolutionären Banden zuschreiben, sagen, daß das russisch-österreichische Balkanabkommen von 1997 die Gefahr einer Aufrollung der orientalischen Frage bedeutend abschwäche. Rußland und Oesterreich-Ungarn würden für die Erhaltung des bestehenden Zustandes auf dem Balkan sorgen, jetzt sei der Augenblick gekommen, um die Kraft des Abkommens von 1897 zu erproben. Sogar der panslavistische „Swjet" erklärt den Macedoniern, daß auf niemandes Hülfe sie zu rechnen hätten, daß die Türkei mit ihren Truppen die Aufständischen erdrücken würde. Die „Nowoje Wremja" ermahnt ebenfalls die Macedonier, die Ruhe nicht zu stören, nur schreibt sie die Wirren in Macedonien der Türkei zu und verlangt, daß man die Türkei nöthige, an die Wiederherstellung der Ordnung ernstlich zu denken.

Die Ermordung des Rittmeisters von Krosigk vor dem Oberkriegsgericht.

Bei der Besichtigung des Thatortes am Freitag Abend bemerkte der Angeklagte Marten auf die Frage des Oberkriegsgerichtsraths Scheer, weshalb er Drückeberger abfangen wollte, da es sich doch dabei herausstellen konnte, daß er selbst Drückeberger war: „Es war ja fraglich, ob ich die Anzeige gemacht hätte." Um 7 Uhr Abends wird dann die Verhandlung auf Sonnabend Vormittag 9 Uhr vertagt.

Am Sonnabend wird die Vernehmung des Marten fortgesetzt. Dieser gibt über sein Thun und Treiben am 21. Januar 1901, am Tage des Mordes, folgende Auskunft: Er habe Vormittags Fußdienst und Nachmittags Reitdienst gehabt. Um 3½ Uhr mußte er auf die Regimentskammer gehen. Gleich ihm seien sein Schwager Hickel und noch einige andere Unteroffiziere auf die Kammer kommandirt gewesen. Gegen 4 Uhr sei der Dienst in der Kammer beendet gewesen. Danach sei auf gemeinschaftliche Kosten für 40 Pfg. Branntwein geholt worden. Die Flasche sei einige Male herumgegangen. Wie viel er getrunken habe, wisse er nicht. Er trank nur sehr selten. Gegen 4½ Uhr sei er mit Hickel in die Wohnung seiner Eltern gegangen. Genau könne er die Zeit nicht angeben. Er habe sich mit Hickel etwa 10 Minuten in der elterlichen Wohnung aufgehalten. Als sie von dort fortgingen und um die Ecke kamen, sagte Hickel, indem er auf die Säle sah: „Dort brennen keine Lampen, ich muß sofort hingehen und veranlassen, daß sie angezündet werden." Er, Marten, sei darauf auf seine Stube Nr. 48 gegangen. Auf dem Wege dorthin sei er dem Dragoner Stumbries begegnet. Diesem sagte er, er werde noch am selben Abend das Remontepferd Isidor reiten, der Kerl müsse einmal ordentlich durchstudirt werden, der Hund müsse heute Farbe bekennen. In der Stube habe er den Unteroffizier Grigat getroffen und ihn gebeten, ihm etwas Brod zu geben. Er nahm an, daß sich in den Stuben Drückeberger aufhielten, weil die Unteroffiziere alle in der Reitbahn waren. Er machte daher die Thür der zweiten Stube auf, um zu sehen, ob Drückeberger darin seien. Weshalb er grade die Thür zu der zweiten Stube aufmachte, das wußte er nicht. Er blieb alsdann einige Augenblicke auf dem Korridor stehen, um auf Drückeberger aufzupassen. Er traf die Dragoner Weber und Bartulein. Alsdann begab er sich nochmals in die elterliche Wohnung, da er dort sein Telegraphenbuch vergessen hatte. Als er in die Kaserne zurückkam, sei er wieder dem Stumbries begegnet. Dieser fragte ihn, ob er schon wisse, daß sich der Rittmeister erschossen habe. Er nahm den Stumbries am Arm und sagte: „Sie sind wohl verrückt?" Er (Marten) habe vielleicht gelächelt, weil er diese Erzählung nicht glauben konnte. Ein vergnügtes Gesicht habe er jedenfalls nicht gemacht. Marten erzählt dann weiter: Ich ging darauf in den Stall, dort fragte mich der Vizewachtmeister Scholz, ob ich schon wüßte, daß der Herr Rittmeister sich ge- oder erschossen habe, vielleicht hat er auch gesagt, der Herr Rittmeister ist verunglückt. Ich versetzte: Ist es wahr? Präs.: Weshalb fragten Sie denn, Sie hatten die Nachricht ja schon von Stumbries gehört? Marten: Ich glaubte es aber nicht.

Der Präsident hält dann Marten vor, daß, da er sich doch vom Reitdienst gedrückt hatte, es sehr unvorsichtig von ihm war, daß er doch zum Reitdienst ging, da er vom Rittmeister hätte bestraft werden können. Es sei doch besser, gar nicht als zu spät zum Dienst zu kommen. Marten erklärt, er glaubte nicht, daß der Rittmeister noch da war. Vize-Wachtmeister Scholz übergab ihm die Abtheilung, die er sofort absitzen ließ. Alsdann sei er in den Rekrutenstall gegangen, dort habe ihn Unteroffizier Bunkus gefragt, ob er schon wisse, daß der Rittmeister sich erschossen habe. Er habe wiederum gefragt: Ist es denn wahr? Präsident: Weshalb haben Sie diese Frage gestellt? Sie hatten es doch schon von zwei Leuten gehört. Marten: Ich wollte es nicht glauben, da mir bekannt war, wie vorsichtig der Herr Rittmeister war. Gleich darauf ließ Herr Oberleutnant v. Hoffmann den Rekrutenstall absperren und sagte: Es ist ein furchtbares Verbrechen geschehen, der Herr Rittmeister ist erschossen worden. Jeder, der etwas weiß, solle sich melden. Von da ab habe ich erst die Sache geglaubt. Auf die Frage, weshalb er sich, als die Schwadron hereingeführt wurde, zu den Diensttthuenden gestellt habe, obgleich er dienstfrei gewesen sei, erklärt Marten, er sei beim Anblick der Leiche so in Gedanken versunken gewesen, daß er den Befehl, die Diensttthuenden und Dienstfreien sollten sich gesondert aufstellen, überhört habe. Es wird danach das Schießbuch vorgelegt. Danach hat Marten 1898 viermal geschossen, er gehörte zur 2. Schießklasse. Marten bemerkt, er sei kein guter Schütze gewesen und habe seines Wissens, nachdem er von der Telgraphenschule aus Berlin zurückkam, nicht mehr geschossen. Weiter erklärt Marten, er habe auf niemanden einen Verdacht gehabt. Oberleutnant v. Hoffmann glaubte nämlich, daß Marten im Dienst war, da er sich zu den Diensttthuenden gestellt hatte. Nach der Haussuchung habe Marten Reitdienst gehabt. Er habe sein Pferd Isidor geritten. Gleich darauf sei er zu Vernehmung vor den Kriegsgerichtsrath Lüdicke befohlen und noch am selben Abend festgenommen worden.

Drei Juwelen.

Praktische Winke für Ehefrauen und solche, die es werden wollen.

Ein junger Mann, der Sohn eines Gutspächters, wollte sich verehelichen. Als er mit seinem Vater in Betreff dieser Angelegenheit zu Rathe ging, sagte Letzterer im Verlaufe des Gespräches: „Nimm Dir kein Mädchen zur Gattin, das über einen Besen stolpert." Der junge Sohn befolgte diesen Rath. Als einige Tage nachher der Herr des Hauses eine Abendunterhaltung gab, legte der Sohn quer vor die Thür einen Besen und gab Acht auf Alle, die ins Haus traten. Es waren dies meistens Töchter aus vornehmen Familien und diese alle stolperten über den Besen oder schoben ihn weg. Nur eine nicht und dies war die — seine.

Eine hochgestellte Frau, die mit vielem Segen auf schriftstellerischem Gebiete wirkte, legte eines schönen Tages Tinte, Bücher und Feder bei Seite und langte aus einem Korbe zerrissene Strümpfe, Hemden und dergleichen mehr Dinge hervor und fing an, statt wie bisher mit der Feder, jetzt mit der Nadel Krieg zu führen und auch hier hatte sie schöne Erfolge. Als sie Jemand fragte, warum sie denn ihre schriftstellerische Thätigkeit an den Nagel gehängt, erwiderte die weise Frau: „Schon oft habe ich gelesen, daß es viele überflüssige Schriften und Bücher gebe; von einem Ueberflusse an Hemden aber habe ich noch nie gehört!"

Eine andere Dame sagte einst zu einer ihrer Freundinnen: „Es finden sich so viele Juwelen auf der Erde; doch ein Juwel wird immer seltener!" „Und der wäre!" „Der Fingerhut!" antwortete die hohe Frau.

Du kennst also jetzt die drei Juwelen: Besen, Nadel und Fingerhut. Höre Einiges darüber! Du mußt aber wissen und beachten, daß diese Zeilen eigentlich und namentlich für junge Frauen und Mädchen geschrieben sind, die sich bisher gescheut, wenigstens einen dieser drei Juwelen in die Hand zu nehmen. Also zur Sache!

An erster Stelle steht der Besen. Dieser ist in deiner Hand eine schöne Zierde. Wenn sich in früheren Zeiten Königinnen und Prinzessinnen, Ritterfräuleins und Gräfinnen nicht geschämt haben, ja sogar stolz darauf waren, mit dem Besen in der Hand die Zimmer und das ganze Schloß zu durchwandern, um jeden Schmutz zu beseitigen und Staub und Spinngewebe zu entfernen, darfst du dann diese Beschäftigung verachten und dafür den ganzen langen Tag am Klavier klimpern oder am Maltische sitzen, um dort herumzukleren und die schöne, theure Zeit mit jammervollem Geklimper oder mit vielleicht zu keinem Resultate führenden Pinselstrichen todtzuschlagen? Was hilft dir Klavier und Farbenteller, wenn du die Reinlichkeit in Haus und Hof nicht aufrecht zu erhalten weißt und man die Malereien oder die Farbe der Wände nicht mehr unterscheiden kann vor Staub und Spinngeweben! Oder wird deines Hauses Ehre erhalten wenn Alles in Staubwolken gehüllt ist? Jede Hausfrau sollte es sich zur heiligen Pflicht anrechnen, täglich selbst ihre Zimmer zu reinigen, damit sie dann auch wirklich weiß, daß sie rein sind, und Ordnung herrscht, denn diese ziert jedes christliche Haus und ist vom lieben Gott gewollt, denn er ist ein Gott der Ordnung. Mit dem Besen vereitelst du den (Klatsch-)Besen, das Böse. Denn selbst bei diesem wirst du gelobt und geachtet werden, wenn dein Losungswort die Reinlichkeit ist. Alles soll an seinem Platz stehen: der Besen in seiner Ecke, der Topf an seinem Platze, das Brod im Schranke. Willst du auf Ordnung und Reinlichkeit in deinem Hause halten, so bist du stets vollauf beschäftigt; du findest also nicht Zeit zu müßigem Geschwätze, zum Zusammenplaudern mit Nachbarsleuten, zum Schimpfen über die schlechten Zeiten, welche zum Theile nur dadurch schlecht werden, weil auch in deinem Hause Alles schlecht bestellt ist. Auch wirst du deinen Gatten mehr ans Haus fesseln, er wird dir nicht täglich in das Wirthshaus laufen, sondern ihr werdet des Abends schön beisammensitzen, euch über gemeinnützige Sachen übers Hauswesen unterhalten und so den Frieden und das Familienglück bewahren und befestigen. Merke dir das Sprüchlein:

Der Besen in der Frauen Hand
Schützt das theuere Vaterland
Vor Zwist und Krieg im Innern.

Wir kommen zur Nadel und zum Fingerhut. Diese zwei unzertrennlichen Dingerchen sind so klein und unscheinbar und doch von so eminentem Werthe. Wäre die Nadel nicht, wie elend stände es mit der nothwendigen Kleidung, ich sage, mit der nothwendigen; denn zu unnützen, läppischen, sündhaften Kleidern sollte die Nadel nie verwendet werden. Die Nadel behütet dich vor dem Bettelstab. Lasse die Nadel liegen, gib Alles anderen Näherinnen und Schneiderinnen zum Anfertigen, und dein Geld wird bald flöten gehen, und noch eher, wenn du überhaupt mit solchem nicht gesegnet bist und du doch Alles und überall mitmachen willst, wie Bälle, Concerte, Theater, Gesellschaften, Musikabende. Ja, gebrauche während der Zeit unnützer, oft sündhafter Unterhaltung fleißig Nadel und Fingerhut, dann wirst du später nebst dem Lohne innerer Freude und Zufriedenheit auch häusliches Glück ernten, denn die fleißige Arbeit erhält auch den Arbeiter. Und in welche Lage kommt eine Hausfrau, eine Familienmutter öfters, als daß sie an den Nähtisch soll! Darum, liebe Gattin, geh', falls du noch nicht diese Kunst erlernt, zu deiner Mutter oder Tante oder meinetwegen auch zu deiner Großmama oder zum Schneider von Pensa und laß dich's lehren! Deine Hände sind doch noch nicht zu steif dazu? Oder? Aber das hast du nicht so sehr nothwendig, um neue Sachen zusammenzufädeln, als vielmehr, um die alten auszubessern. Das ist auch eine große Kunst, die gelernt sein muß. Wie oft findet man geflickte Sachen mit Nadelstichen, von denen man glauben möchte, der eine sei in Rom, der andere in Berlin, der dritte in Hammerfest gemacht worden. Befleißige dich also besonders des Flickens, Stopfens, Ansetzens, Wendens und wie sie alle heißen, die Verbesserungsarten der Kleidungsstücke. Willst du dir immer etwas neues anschaffen, so oft deine Buben mit zerrissenen Hosen aus der Schule oder vom Spielplatze zurückkehren, so darfst du ein Rothschild sein und dann bist du auch nicht sicher vor einer Ebbe in der Kasse. Und wenn du ein junges Mädchen bist, das noch keinen Lebensgefährten glücklicher-, wollte sagen unglücklicherweise gefunden hat, dann gehe schnell zur Mutter und bitte sie, daß sie dir erlaubt Nähen und Flicken zu lernen, damit du nicht einmal, wenn Einer kommt und dich holen will, auf seine Fragen antwortest: „Klavierspielen?" — „Ja!" — „Malen?" — „Ja!" — „Nähen und Flicken?" — „Nein!" — Höre: Einem Mädchen begegnete der umgekehrte Fall; der junge Mann frug: „Nähen und Kochen?" — „Ja!" — „Klavierspielen?" — „Nein!" — „Mein!"

Zum Schluß setze ich dir ein Verslein hierher. Beantworte die Frage mit „Nein" oder „Ja", je nach deinem Vermögen und richte dich darnach, denn dein zeitliches und theilweise ewiges Wohl hängt davon ab:

Du Huldgestalt mit Lilienhänden,
Nähst du mir auch den losen Knopf?
Kannst du mir auch den Braten wenden?
Beugst du dich hin zum Suppentopf?

Humoristisches.

* De mortuis nil nisi bene. Bureauvorstand: „Meine Herren! Wie ich gestern in der Zeitung gelesen habe, ist Ihr College Maier gestorben. Wir haben in ihm einen Beamten von seltener Pflichttreue, von unermüdlichem Fleiß und von —" (Einer der Herren): „Entschuldigen, Herr Vorstand, der Maier in der gestrigen Zeitung war nicht der unsrige!" — „So, so . . . der Kerl lebt noch? Na, ich will nichts gesagt haben, sonst bildet sich das Faulthier Gott weiß was ein!"

* Gauner (zu seinem Vertheidiger): „Schön haben Sie g'red't, Herr Doktor, sehr schön! . . . Wo haben S' denn eigentlich studirt, Herr Doktor?"

Nach der Vernehmung von Marten macht Beisitzender Hauptmann Fechtner auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, daß Marten den Dragoner Bartulein fragte: „Reitet meine Abtheilung schon", dicht darauf in seiner elterlichen Wohnung das Telegraphenbuch und alsdann in der Kaserne den Säbel holte, darauf in den Stall ging und dort fragte: „Reitet meine Abtheilung noch". Marten vermag diesen Widerspruch nicht vollständig aufzuklären. Oberkriegsgerichtsrath Meyer erklärt, daß über diesen Punkt eine Reihe Zeugen gehört werden würden.

Es wird darauf der Angeklagte Hickel vernommen. Auch dieser sagt dasselbe aus wie früher. Er berichtet über seinen Aufenthalt am 21. Januar 1901. Als er mit Marten aus der Wohnung seiner Schwiegereltern kam und sah, daß die Lampen in den Ställen noch nicht brannten, habe er sich in die Ställe begeben, um das Anzünden der Lampen zu veranlassen. Hickel schildert darauf in eingehender Weise, wie Unteroffizier Domning die Nachricht brachte: Der Rittmeister hat sich erschossen oder geschossen. Er und die Unteroffiziere Bunkus und Schidal waren im ersten Augenblicke ganz perplex und wollten es nicht glauben. Gleich darauf sei er mit Bunkus und Schidal zur Reitbahn gelaufen, um sich zu überzeugen, ob es wahr sei. Bunkus fragte: Wann ist der Schuß erfolgt? Als gesagt wurde $^3/_4$5, bemerkte Bunkus, das ist ja gut, ich bin um $^3/_4$5 aus dem Stalle weggegangen, da komme ich nicht in Betracht. Wenn Bunkus jetzt behauptet, er sei 5 Min. vor 5 Uhr aus der Reitbahn fortgegangen, dann sagt er dies deshalb, weil er fürchtet, er könne im Verdacht kommen. Präs.: Sind Sie sofort in die Reitbahn hineingegangen? Hickel: Nein, ich sah zunächst durch das eine und Unteroffizier Schidal durch das andere Guckloch. Als wir den Herrn Rittmeister als Leiche liegen sahen, liefen wir in die Reitbahn hinein. Ein sehr vergnügtes Gesicht habe ich nicht gemacht und ebensowenig gelächelt. Hickel erklärt weiter, er habe allerdings einmal den Verdacht geäußert, der Unteroffizier Grigat könne mit einer Civilperson den Mord begangen haben. Grigat war von dem Herrn Rittmeister mehrfach bestraft worden. Da er ein geborener Gumbinner ist, so kam ich auf den Gedanken, er könne sich mit einer Civilperson verbunden haben.

Gegen 1$^1/_4$ Uhr wird die Sitzung bis 3 Uhr vertagt.

In der Nachmittagssitzung wird die Vernehmung des Angeklagten Hickel beendet und mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Als erster Zeuge wird Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Er erzählt ausführlich die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk. Als die That geschehen, habe er die 4. Schwadron auf dem ersten Korridor antreten lassen und befohlen, alle, die in der Reitbahn Dienst gehabt haben, als der Schuß fiel, sollten links, die anderen rechts eintreten. Zu den Ersteren gehörte auch die Abtheilung des Unteroffiziers Marten. Marten war aber gar nicht in der Reitbahn gewesen. Obwohl er, Zeuge, den Befehl sehr deutlich gegeben habe, trat Marten zu seiner Abtheilung, Oberstleutnant v. Winterfeld befahl alsdann, die Leiche aus dem Krümperstall wieder in die Reitbahn zu tragen und die 4. Schwadron vor die Leiche zu führen. Es sei der Befehl gegeben worden, daß alle Leute, die nicht im Dienste waren, links aus der Reitbahn treten sollten. Marten trat nicht mit heraus. Soweit er sich erinnere, traten links heraus: der Schmied Scopeck, Unteroffizier Krieg, Unteroffizier Grigat und Trompeter Heimisch.

Präs.: Marten will beim Anblick der Leiche so ergriffen gewesen sein, daß er den Befehl, die Dienstfreien sollten links heraustreten, überhört habe. Zeuge: Der Befehl wurde so laut und deutlich gegeben, daß er nach meiner Meinung von Niemanden überhört werden konnte. Als am nächsten Tage die Spindrevision stattfand, sagte ich zu Marten, es thue mir leid, daß bei ihm auch nachgesucht werden müsse, er hätte ja Dienst gehabt und komme nicht in Betracht. Marten erwiderte mit denselben Worten: Jawohl, Herr Oberleutnant, ich kann nicht in Betracht kommen, ich war auch im Dienst. Präs.: Ist über alle diese Feststellungen ein Protokoll aufgenommen worden. Zeuge: Nein, so viel ich weiß ist überhaupt kein Protokoll aufgenommen worden.

Zeuge Oberleutnant und Regimentsadjutant Röther hatte im Jahre 1899 Marten unter Befehl. Anfangs war die Führung von Marten einwandsfrei. Später aber gab er mehrfach Anlaß zu Tadel, so daß ihm der Urlaub zur Hochzeit seiner Schwester mit dem Sergeanten Hickel und zur silbernen Hochzeit seiner Eltern, der ihm ursprünglich ertheilt werden sollte, dann verweigert worden ist. Vertheidiger Rechsanwalt Horn: Sagte Marten damals nicht, es läge ihm nicht viel daran, den Urlaub zu bekommen? Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. Präs. (zum Angeklagten Marten): Haben Sie gesagt, daß Sie sich aus dem Urlaub nichts machen? Angeklagter Marten: Ich habe gar keinen Urlaub beantragt.

Zeuge Oberleutnant Röther: Der Wachtmeister Marten war auf der Rückreise von einer Badereise bei mir und bat um die Beurlaubung seines Sohnes. Ich erwiderte ihm, wenn sein Sohn sich im Dienst nicht bessere, so wäre ich nicht in der Lage, einen Urlaub für ihn zu befürworten.

Zeuge Leutnant Lorenz meint, daß der tödtliche Schuß um 4 Uhr 36 Minuten fiel. Zeuge berichtet noch, daß am 19. Januar etwa um dieselbe Zeit von außen die Flügelthur etwas geöffnet wurde, etwa so weit, daß man einen Kopf hindurchstecken konnte. Dem Rittmeister v. Krosigk, der das bemerkte, war das unangenehm, so daß er zu der Flügelthür hinging, um den Betreffenden abzufassen. Als der Rittmeister hinkam, war aber niemand da. — Vertheidiger: R.-A. Burchard: Hat auch der Zeuge am Montag nicht gesehen, daß nicht die Bandenthür, sondern ein Flügel der äußeren Thür aufging? Zeuge: Dessen erinnere ich mich nicht. Vertheidiger: R.-A. Horn: In erster Instanz haben Sie ausgesagt, daß zwischen 4,11 Uhr und 4,30 Uhr Sie gesehen hätten, daß jemand die Thür geöffnet habe. Zeuge: Es kam öfter vor, daß Leute neugierig die äußere Thür öffneten und durch das Guckloch in die Reitbahn hineinsahen. Das kam so oft vor, daß es eigentlich gar nicht auffiel.

Dann erfolgt die Vernehmung der Sachverständigen.

Hierauf wird gegen 5$^3/_4$ Uhr die Verhandlung auf Montag Vormittags 9 Uhr vertagt.

Vermischtes.

* Von merkwürdigen Kleidern erzählt eine englische Zeitschrift: Einen eigenartigen Anzug trägt Colonel Hall aus Texas. Er besteht aus über 100 Stücken von Fellen von wilden Thieren, die er getödtet hat. Bären, Panther, Wölfe, Wild, außerdem Vögel und Reptilien bilden einen Theil dieses merkwürdigen Kostüms, das außerdem mit Hirschhufen, Bärenklauen und hundert Klappern von der Klapperschlange besetzt ist. Dazu trägt er eine Mütze aus vielen verschiedenen Pelzstücken mit einem Paar Antilopenhörnern. Ein gewisser Peter Gruber aus Rochester in den Vereinigten Staaten trägt ein Gewand, das ganz aus zusammengenähten Klapperschlangenhäuten besteht. Dazu wurden 125 Reptilien gebraucht; die verschiedenen Farben sind geschmackvoll zusammengestellt. Ausgestopfte Klapperschlangenköpfe, die statt der Augen Perlen haben, bilden die Knöpfe. Der Eremit John Bigg hatte eine Vorliebe für Leder. Er lebte von der Mildthätigkeit Anderer, bettelte aber immer nur um Leder, das er sogleich an seinem Anzug befestigte. Das mit tausend Lederflicken besetzte Gewand sah höchst merkwürdig aus. Als ein Mann Namens Paul Jones vor fünf Jahren die Reise um die Erde unternahm, mußte er ohne Geld und ohne Sachen aufbrechen. Da besorgte er sich Packpapier, steckte es mit Nadeln zusammen, stellte sich in dem Papieranzug aus und verdiente dadurch so viel, daß er sich am nächsten Tage einen Anzug aus Schlafdecken machen konnte. Miß Ellene Jaqua aus Brooklyn ist die erste Dame, die ein Kleid aus gesponnenem Glas besitzt, und Pierre Buse war der erste, der in Brüssel vor einigen Jahren einen grünen Rock aus Glasfäden trug. Sein Hut war gleichfalls aus grünem Glas, dazu trug er irdene Schuhe, und die übrigen Theile seines Anzugs waren aus feinster, erbsengrüner Seide. Die Vorliebe für Grün, die heute so allgemein geworden ist, hatte am gründlichsten ein Engländer, der zur Zeit der Regentschaft häufig nach Brighton kam. Weste, Hose, Rock, Cravatte, Taschentuch, Handschuhe und sogar die Siegel an seiner Uhrkette waren grün; aber auch sein Zimmer, die Wände, der Teppich und alle Möbelstücke waren grün gehalten. Seine Nahrung bestand aus grünem Obst und Gemüse; schließlich endete der fanatische Anhänger des Grün jedoch — im Irrenhause.

Kaufen Sie nur **Weidemann's** russischen Knöterich, seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren präparirt. Jetzt meist gebrauchtes Mittel für Hals, Brust, Lunge ꝛc. Vorräthig in Apotheken und Drogerien, die durch Schaufenster-Plakate erkenntlich; man beachte unbedingt beim Einkauf des Thee's die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Litteratur ꝛc. ꝛc. nachgeahmt werden. **Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Knöterich wird hiermit ausdrücklich gewarnt.** Wo nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Liebenburg.

Echt zu haben in der **Schwanen-Drogerie, Neuß**

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbündete **The Bradstreet Company** halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen

Haus- und Land-Versteigerung
zu Neuß.
Am Mittwoch den 23. April 1902, Nachmittags 4 Uhr,

in der Wirthschaft von H. Niermann zu Neuß, Friedrichstraße Nr. 10, läßt Herr **Engelbert Bayer** zu Neuß, Jülicherstraße Nr. 59 wohnend,

1. fein zu Neuß an der Jülicherstraße neben Blümlein und Tegethoff gelegenes Hausgrundstück bestehend aus Wohnhaus, enthaltend 1 Ladenlocal und 12 Zimmern, Anbau, Stall, Hofraum und Garten, groß 4 Ar 94 □ Meter,
2. 65 Ar 83 □ Meter Ackerland, am obern Eselspfad, begrenzt vom Grefratherweg und Sels,
3. 1 Hectar 17 Ar 28 □ Meter Ackerland im Jagdfeld, begrenzt von der Gemeinde Grefrath, Keuten und Lonnes, in 2 gleichen Theilen,
4. 1 Hectar 61 Ar 32 □ Meter Ackerland am Eselspfad, begrenzt von Lonnes und Thywissen,

gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft öffentlich zur Versteigerung ausstellen.

Die oben unter 2. und 3. bezeichneten Grundstücke eignen sich vorzüglich für Bauunternehmer zum Sand- und Kiesausschachten und sind auf diesen Grundstücken auch bereits Sand- und Kiesgruben in Betrieb.

Neuß. Der Königliche Notar **Memminger.**

Mittwoch den 23. April cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich auf dem Platze der Firma **Peter Prinz Erben,** Bergheimer- u. Jülicherstraßen-Ecke, für Rechnung dessen, den es angeht:

175 Stück Birnbäume.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. Bluhm, Gerichtsvollzieher.

In Neuß
ist eine gutgehende
Wirthschaft
(mit Saal), per 1. Juni ds. Js. zu vermiethen.
Dieselbe ist auch preiswerth zu kaufen.
Näheres durch
Joseph Breuer, Gartenstraße 6.

Haus zu verkaufen.
Das in **Wevelinghoven** an der Hauptstraße gelegene, bisher von Herrn Bürgermeister **Schmitz** bewohnte Haus mit Garten, welches sich durch seine gute Lage auch zu jedem Geschäfte eignet, ist aus freier Hand zu kaufen.
Näheres durch
Wilh. Braffard, Linz a. Rhein.

Eine **Wohnung** mit Garten, Keller und Stall per 1. oder 15. Mai umständehalber zu vermiethen
Buschhausen 84,
bei Neuserfurth.

Verschiedene **Sophas** billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.-Cigarre rauchen will, verlange **No. 30,** mittelschwer. in der Cig.-Handl. v. **P. Spelter,** Oberstr.

Trauer- Drucksachen
wie:
Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.
in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung
die Druckerei der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Eckendorfer Runkelsamen,
gelb und roth,
1. Originalnachzucht
offerirt unter voller Garantie für Sortenechtheit und Keimfähigkeit
H. E. Hövels,
St. Nikolas b. Capellen, Kr. Grevenbr.

Gebrauchter, grau emaillirter
Herd
zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Spielkarten
empfiehlt **P. Spelter,** Oberstr. 113.

Sämmtliche
Geschäftsdrucksachen,
wie:
Rechnungen, Briefbogen, Memoranden, Quittungen, Wechsel,
Geschäftsbücher, Geschäftskarten, Aviskarten, Postkarten, Couverts etc. etc.
liefert in sauberster Ausführung
die Druckerei der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Mit nur Mark (Porto und Gewinn-Listen 30 Pf. extra) für: **4.30**
1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und 1 Schneidemühler Loos M. 1.—
zu gewinnen die Haupttreffer:
100,000 Mark Baar, ohne Abzug, und 1 elegante Equipage m. **4 Pferden**
Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai
Loos-Versand durch **General-Debit**
Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Prospekte gratis.
Diese Loose hier bei
C. W. Korten u. J. M. Tonet.

Aalener Union-Wichse
ist und bleibt die beste
In blau-weissen Dosen, überall erhältlich.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.
Rex Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solche m. 1jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederverk. ges.
Rex Nr. 1 Tourenrad M. 87.50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Bitte Offerten zu verlangen!
Einwickelpapiere
für alle Branchen, **mit** und **ohne** Druck, liefert billigst
Heinrich Garenfeld,
Papier en gros.

Ein in allen Arbeiten gewandter, fleißiger **Mann** sucht mit seinem Sohne Beschäftigung, in oder außer dem Hause. Gefl. Offerten unter **E. N. 1902** postlagernd **Grimlinghausen** erbeten.

Arbeiterinnen-Hospiz.
Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden
Kost und Logis
zu billigsten Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).
Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des **unter Leitung des St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. **Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten.** Pro Tag **80** Pfg., pro Woche **4,50** M.
Der Vorstand.

Tüchtiger, zuverlässiger, unverheiratheter **Fuhrknecht,** der auch Feldarbeit versteht, sowie ein unverheiratheter **Pferdeknecht** per 1 Mai gegen hohen Lohn gesucht.
Dammermühle, Gerresheim.

Schlossergesellen sucht
Peter Chr. Timmer,
Neuß, Zollstraße 24.

Brav. kath. Mädchen
findet, wegen Erkrankung des seitherigen, in gut katholischem Haushalt sofort dauernde Stellung bei hohem Lohn. Erftstraße 34.

Ein kath. **Dienstmädchen** für leichte Hausarbeit gesucht.
Frau H. Böchlinghaus, Schenk-Wirthschaft in Capellen-Wevelinghoven.

In kleinem Haushalt wird ein tüchtiges und braves **Mädchen** vom Lande für alle Hausarbeit gesucht, die Küche wird gleichzeitig dabei erlernt. Gute Behandlung.
Kapitelstraße 18 (Unterhaus).

PATENTE Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N.W. 6.
GEGRÜNDET 1883

Geschäfts-Verlegung.
Einer geehrten Kundschaft von **Neuß und Umgegend** erlaube mir die ergebene Mittheilung, daß ich das von mir bisheran im Hause **Oberstr. 12** geführte
Delicatess- u. Specereiwaarengeschäft
fortan
Markt 15
weiterführe.
Unter Zusicherung **bester Waare, billiger Preise** und **prompter Bedienung** bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll!
Frau Herter.

Dr. Bergmanns Kneipp'sche Heilanstalt
Luftcurort Cleve das ganze Jahr geöffnet. Prospecte versendet **Dr. Bergmann,** fr. Badearzt i. Wörishofen.

Für Bäcker!
Schönes, trockenes Brennholz liefert waggonweise sehr preiswerth
Heinrich Berzborn,
Zweifall (Rheinland).

Das Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von $^1/_2$9—12 Uhr,
Nachmittags von $^1/_2$3—6 Uhr.
Sonntags
von 9$^1/_2$—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Bilder
aus der Geschichte der Neußer Marianischen Junggesellen-Sodalität
von 1801—1901.
Zur Erinnerung an das 100jähr. Jubiläum der Sodalität am 2. Februar 1902.
Preis brochirt Mk. 0,40
zu haben in der Geschäftsstelle der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Heinrich Gottinger.
Dienstag den 22. April 1902.
Undine.
Oper von A. Lortzing.
Mittwoch den 23. April 1902.
Die sieben Schwaben.
Volksoper von Millöcker.
Donnerstag den 24. April 1902.
Alt-Heidelberg.
Schauspiel von Meyer-Förster.
Freitag den 25. April 1902.
Die sieben Schwaben.
Samstag den 26. April 1902.
Die Jungfrau von Orleans.
Tragödie von Schiller.
Sonntag den 27. April 1902.
Lohengrin.
Oper von Richard Wagner.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Rath und Hülfe
in Rechtssachen, insbesondere Erwirkung der Gütertrennung ꝛc., ertheilt **B. Winzen,** Gerichtsvollzieher a. D., **Düsseldorf,** Wielandstr. 42.